

# Arbeiter-Zeitung

**Agitiert für die Liste 4!**  
Kommunisten!

Verständlich  
Wöchentlich 48 Pf.  
monatlich 2,80 Mk.  
Drittelpreis: Die dreigespartelte Wochenausgabe 6 Pf.  
Drittelpreis: Die dreigespartelte Wochenausgabe 6 Pf.  
Drittelpreis: Die dreigespartelte Wochenausgabe 6 Pf.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptverteilung: Breslau 10, Kreuzberger Str. 50, Tel. 500 24  
Postfach 50, Tel. 239 02, Sprechzeit des Redaktions von 12-12  
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. Filialverteilungen:  
Görlitz, Oberstr. 26, Tel. 4088; Döbeln, Wallstr. 11, Tel. 130 40  
Görlitz, Luth 8, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-10 Uhr. Geschäftsstand:  
Hauptverlag Breslau, Erdbeimungsstr. Breslau. — Verlag: Schles. Ver-  
lagsgesellschaft mbH, Bresl. — Druck: „Reuba“ G.m.b.H., Breslau, Kreuzberg, Str. 50

## Wir greifen an!

# Vorstoß in die Faschisten-Hochburgen

5000 Kommunisten fahren aufs Land — Glänzender Auftakt zur Reichstagswahl

## Waffenverbot gilt für Stahlhelm nicht

Breslau, 4. August.  
Aufs Land, an die Grenzen, zu den Landarbeitern, Klein- und Mittelbauern, um sie für den gemeinsamen Kampf gegen den drohenden imperialistischen Krieg, für den Schutz der Sowjetunion, gegen das Hungerregiment der Großgrundbesitzer und Finanzdiktatoren zu gewinnen, fuhr am gestrigen Sonntag 4000 bis 5000 Kommunisten auf Autos und Rädern aus den Industriestädten hinaus.  
Aus Breslau fuhr die Genossen in drei Einzelzügen nach Mittsch. Knapp hinter der Stadtgrenze wurden die Lastautos von mit Karabinern und Maschinenpistolen bewaffneten Schutzpolizisten nach Waffen durchsucht. Gefunden wurde natürlich nichts. Die Schuppien im Staube unter dem Auto entbehrten die ein überprüfbarer Schuppi im Staube unter dem Auto entbehrten haben will. Bezeichnend für die Auslegung der Diktaturverordnung über das Verbot des Waffentragens ist die Tatsache, daß Autos mit Stahlhelmen nicht durchsucht werden.

aufgepflanzt und drei Maschinengewehre aufgeschoben hatten. Trotz alledem: Das Proletariat wird über die Grenzen hinweg in geschlossener Einheitsfront gegen die imperialistischen Kriegstreiber aufmarschieren.

## Glänzende Kampfstimmung im Kulengebirge

Reichenbach, 4. August. Die Antikriegs- und Antidiktaturbewegung am gestrigen Sonntag in Reichenbach stattfand, war von einem glänzenden Erfolg gekrönt. Von dem Komplatz am Bahnhof ab, in der Umgebung nahmen 2800 Personen teil, darunter 30 bis 40 sozialdemokratische Kollegen. Die Ansprache des Genossen Bergsch, Ruhrgebiet, wurde mit Begeisterung aufgenommen. Abends fand eine Saalveranstaltung statt, in der die Langenbleicher „Rote Truppe“ mit großem Erfolg auftrat.

Die einmütige Zustimmung, die die Ausführungen der Sprecher der Kommunistischen Partei in allen Orten am gestrigen Tage fanden, die Begeisterung, mit der unsere Genossen allerorts begrüßt wurden, zeigen, daß auch in dem flachen Lande die Situation sehr günstig für die kommunistische Partei ist.

Die starke Beteiligung der Genossen, die an den Demonstrationen und Versammlungen an dem gestrigen Sonntag teilnahmen, zeigt, daß die Arbeiter und Bauern sich für die Sache der Sowjetunion und der Weltrevolution interessieren und sich für die Sache der Sowjetunion und der Weltrevolution interessieren und sich für die Sache der Sowjetunion und der Weltrevolution interessieren.

Der gestrige Sonntag war ein guter Auftakt zur Wahl am 14. September. Vorwärts, Genossen! Her zu uns, Arbeiter, Klein- und Mittelbauern! Gemeinsam vorwärts im Kampf für ein freies soziales Deutschland!

# Bergarbeiterbeschluß: Liste 4!

## Einmütiger Beschluß des ober-schlesischen Bergarbeiter-Kongresses auf Antrag eines Parteiloßen

Mikulschütz, 4. August. Am gestrigen Sonntag fand in Mikulschütz der Bezirkskongreß der ober-schlesischen Bergarbeiter statt. Daran nahmen insgesamt 172 gewählte Delegierte teil. Von den Delegierten waren 34 Freigewerkschafter, mehrere Christen, zehn Polen und ein Hitz-Dunderscher. 48 Delegierte waren aus dem Verbandsausgeschuß. Im Verlaufe der Tagung trat ein Delegierter, der bereits zehn Jahre Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war, der KPD bei. Ein parteiloser Delegierter stellte den Antrag, der Kongreß möge beschließen, alle Bergarbeiter aufzufordern, am 14. September die einzige Partei des Proletariats, die kommunistische Partei, zu wählen. Der Beschluß wurde unter stürmischen Beifall der Delegierten und der zahlreich anwesenden Gäste angenommen. Den ausführlichen Bericht veröffentlichten wir morgen. Nachstehendes Kampfsprogramm wurde von den Delegierten einstimmig beschlossen:

1. Nach dem Mikulschützer Kongreß Organisation einer Berichtserstattung auf breiter Grundlage. Durch die Berichtserstattung, die von den Delegierten und den Betriebsgruppen der AGC organisiert wird, müssen alle Belegschaften und Gewerkschaftsteile, auch die in den christlichen und polnischen Verbänden organisierten Bergarbeiter erfasst werden.
2. In den Belegschafts- und Gewerkschaftsversammlungen sind die vom Bergarbeiterkongreß beschlossenen Hauptforderungen des Manifests und die Lohnordnung zur Diskussion zu stellen, in denen eine Entschärfung der Belegschaften vorgelegt wird, die sich mit den Forderungen des Mikulschützer Kongresses, der Kündigung der Lohnordnung, des Manifests und der Mehrarbeit, abkommens und dem Kampfsprogramm der AGC einverstanden erklären. Damit muß die Mobilisierung der ober-schlesischen Bergarbeiter gesteigert werden. Zu den Belegschaftsversammlungen sind auch die entlassenen Bergarbeiter hinzuzuziehen.
3. Unverzügliches Zusammenkommen der revolutionären Vertrauensleutekörper; Aufbau und Ausbau der Betriebsgruppen der AGC; Aufstellung eines Aktionsplanes für jeden Betrieb zur Erfassung aller Belegschaftsmitglieder.
4. Organisierung von Jugendbelegschaftsversammlungen. Wahl jugendlicher Vertrauensleute und Stellungnahme zu den Jugendforderungen der AGC.
5. Teilnahme von Frauen an den Belegschaftsversammlungen der Bergarbeiter, Belegschaftsversammlungen und Organisation von Versammlungen für die Bergarbeiterfrauen. In diesen Versammlungen muß die Wahl von Frauen in die vorbereitenden Kampfausschüsse vorgenommen werden.
6. Organisation von Versammlungen für die erwerbslosen Bergarbeiter mit der Tagesordnung: Stellungnahme zum bevorstehenden Bergarbeiterkampf.
7. Sonntag, den 24. August, Zusammenkommen der Delegierten auf jeder Schachtanlage. Tagesordnung: Die Lage auf der Schachtanlage und die Organisation des Kampfes.
8. Massenverbreitung von „Schlegel und Eisen“ als des Organs der revolutionären Bergarbeiter zur Information und Mobilisierung der gesamten Bergarbeiterchaft.
9. Verklärung der Industriegruppenleitung der AGC durch den Mikulschützer Bergarbeiterkongreß.
10. Am Sonntag, dem 7. September, Zusammenritt aller Mitglieder der vorbereitenden Kampfausschüsse aller Schachtanlagen Oberschlesiens und Wahl eines zentralen Kampfausschusses.
11. Alle betrieblichen vorbereitenden Kampfausschüsse, sowie der zentrale Kampfausschuss mobilisieren zur Durchsetzung der aufgestellten Forderungen alle Bergarbeiter für den allgemeinen Streik am 1. Oktober. Wird der Streik ausgelöst, so müssen vom ersten Tage an die vorbereitenden Kampfausschüsse sofort in Streitleitungen umgewandelt werden.
12. Die Erfahrungen der letzten Streiks zeigen, daß schon in der Vorbereitung aktiv die Frage des Massenstreikschusses der Belegschaften zur Verhinderung des Streikbruchs durch Polizeiterror und Gewerkschaftsbürokratie gestellt werden muß. Darum müssen schon jetzt Betriebswehren auf allen Anlagen geschaffen werden. Die Betriebswehren formieren sich in Gruppen zu je acht Kameraden mit einem Gruppenführer. Für die gesamte Betriebswehr der Schachtanlage wird ein leitender Kopf aus drei Kameraden gewählt. Hauptaufgabe der Betriebswehren ist der Kampf gegen Betriebssozialismus und die Organisation des Streikschusses für die streikenden Arbeiter.

Die Durchführung all dieser Maßnahmen wird das Vertrauen der breiten Massen der Bergarbeiter zur AGC, und KPD, zur führenden Kraft der Bergarbeiter, stärken. Deshalb vorwärts zum siegreichen Kampf für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, gegen Unternehmertum, kapitalistischen Staatssparat und Gewerkschaftsbürokratie!

Das Stahlhelmauto fuhr gerade vorbei, als unsere Genossen aus den Stadtteilen West und Süd in der Nähe von Karlowitz in der provokatorischsten Weise visitiert wurden. Als der Schupooffizier auf das Stahlhelmauto aufmerksam gemacht und gefragt wurde, warum denn die Faschisten nicht nach Waffen durchsucht würden, zuckte er bloß mit den Achseln und meinte, er habe keine Anweisungen.  
Die Stadtteile West und Süd fuhr über Prausnitz und Trachenberg; die Genossen aus Nordost und Ost gemeinsam mit den Jugendgenossen über Dels; Nord und Zentrum leisteten ihre Kohrt über Trebnitz und Suhlau. In allen Orten wurden die Autos lebhaft begrüßt. Überall nahmen an den Kundgebungen Hunderte von Landarbeitern und Kleinbauern teil.  
Gemeinsamer Treffpunkt war Mittsch. „Rot Front, Kameraden!“ grüßte ein über die Straße gezogenes Transparent. An dem Demonstrationsumzuge nahmen über 1500 Personen teil. Darunter befand sich eine

Abteilung des Roten Frontkämpferbundes in voller Uniform, die stürmisch begrüßt wurde. Die Schutzpolizei mit umgehängten Karabinern, Maschinenpistolen und Munitionskartuschen (!) besetzte den Zug. Wieder sprachen Vertreter der Partei, der Jugend und der Frauen und erzielten stürmischen Beifall.  
Krieg dem imperialistischen Kriege!  
Schutz der Sowjetunion!  
Tagt die Faschisten — wählt Kommunisten!

Das waren die Forderungen des Tages, deren Wichtigkeit Tausende von Proleten und Bauern auf dem rechten Oderufer begriffen haben.  
Weitere Kundgebungen fanden in Fraustadt, Schlichtingshausen, Glogau, Lindemost, Namslau und anderen Orten statt. In Namslau ließ der Fasche ein Gebot gegen die Kommunisten beten, da er Vandalen erwartete, die alles kurz und klein schlagen würden. Die Kommunisten kamen und zeigten, daß sie eine wohlgeordnete Partei sind. In Fraustadt nahmen an der Demonstration 700 und an der Kundgebung 1800 Personen teil. In Schlichtingshausen waren es 600 und 1000.

An dem Aufmarsch in Seidenberg nahmen rund 1000 Personen teil. Der Ring war schwarz von Menschen. Die Teilnehmerzahl an der Kundgebung betrug etwa 1500. Nach der mit Begeisterung aufgenommenen Ansprache marschierten die Demonstranten an die Grenze, die durch eine Hundertschaft tschechoslowakischer Landgendarmen mit aufgeschlossenen Bajonetts abgeperrt war, und hielten dort eine weitere Kundgebung ab.

## Maschinengewehre an der Grenze bei Liebau

Das Grenztreffen in Liebau gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für die internationale Solidarität aller Unterdrückten. Die auswärtsigen Teilnehmer trafen in 26 Autos heran. An der Demonstration nahmen über 2000 Personen teil. Fünf Gruppen des Roten Frontkämpferbundes marschierten mit. Auf der Einmarsch wurde auch in Landesbut eine Kundgebung abgehalten; daran nahmen etwa 2000 Teilnehmer teil. Auffallend stark war die Beteiligung der Frauen. Die Ausführungen der Redner wurden mit Begeisterung aufgenommen. Die Grenze war von einem starken Aufgebot tschechoslowakischer Gendarmen besetzt, die die Bajonette

# Die junge Generation zu den Wahlen

## Wer ist unsere Partei?

Von Fritz Kuttel

„Die Deutsche Staatspartei — eine neue, breitere Front, in der die junge Generation gleichberechtigt neben reformentschlossenen Persönlichkeiten der älteren Generation kämpft!“

(Aus dem Aufruf zur Gründung der Deutschen Staatspartei.)

Mit solchen und ähnlichen Wendungen, wie „ohne die Jugend geht es nicht“ oder „unser Wort gilt vor allem der jungen Generation“, Aufstellung der Wahlkandidaten unter dem Motto „Jugend an die Front“ etablierten sich die ehemaligen Führer der Demokratischen Partei, des Jungdeutschen Ordens und einige von den jungen Volksparteilern als Deutsche Staatspartei in der Öffentlichkeit. Sie wollen damit zum Ausdruck bringen, daß diese neue Partei, zum Unterschiede von allen bisher bestehenden, in denen vieles von der Zeit überholt, veraltet und zu positivem Aufbau unfähig sei, die neuen lebendigen Kräfte, die Jugend „zur verantwortungsvollen Mitarbeit am Ausbau der deutschen Volksgemeinschaft“, wie sie sich ausdrücken, heranziehen werde.

Spiegelt sich in den Bestrebungen zur Schaffung neuer bürgerlicher Parteien überhaupt nur die wirtschaftliche und politische Krise des kapitalistischen Systems wider, so zeigt dabei die außerordentliche Eindringlichkeit, mit der sich alle Parteien, besonders diese neue Staatspartei, an die Jugend wenden, daß diese nicht nur zu einem ausschlaggebenden Faktor in der Produktion, sondern ebenfalls im gesellschaftlich-politischen Leben geworden ist. Der Aufruf der Staatspartei zeigt uns vor allem die Unzufriedenheit und Umgruppierungsbestrebungen im Lager der bürgerlichen und bündischen Jugend selbst. In den Kreisen des Nachwuchses aller bürgerlichen Parteien, sowohl bei den Jungdemokraten, Jungvolksparteilern, Jungnationalen und Windthorst-Bänden ist man unzufrieden mit der Führung der staatlichen Geschäfte. Man drängt von dieser Seite auf „Erneuerung“ und glaubt mit Einziehen junger frischer Kräfte, die aus der bürgerlichen Jugendbewegung hervorgegangen sind, durch entschiedeneres Auftreten, die verfahren Karte aus dem Sumpf herausziehen zu können. Diesen Prozeß der Auflehnung der „Jungen gegen die Alten“, der Unzufriedenheit und Zerschlagung der Nachwuchskreise des Bürgertums versucht sich die Deutsche Staatspartei zu machen, und insofern ist ihr Ruf an die „junge Generation“, ihre Gehe, der Jugend freien Raum zu gewähren, — ein Bestreben, die zerrissene, sich in Gärung befindende bürgerliche Jugend für ihren neuen kapitalistischen Betrug zu gewinnen.

Wir sehen in dem Aufruf der Deutschen Staatspartei den Versuch, den Wohlstand der Jugend durch die Verstaatlichung der Jugend selbst auszuscheiden ihren Strom in das Lager des Kommunismus zu überleiten und so für die allgemeine Revolution zu sorgen, der bürgerlichen Politik entgegenzusetzen. Oben ist die Verstaatlichung der Jugend des Mittelstandes aufgeführt, die auf Grund der Verstaatlichung der wirtschaftlichen Betriebe nach einem Ausschlag führt, die gegenwärtig in dem Lager des Kommunismus die bürgerliche Jugend abdrängt.

Die proletarische Jugend erkennt diese Manöver und Demagogie. Sie lehnt das Geschwätz der Volksgemeinschaft, die nur die „Volksgemeinschaft“ zur Infraktionierung der kapitalistischen Herrschaft sein kann und sein muß, ab. Es gibt keine Jugend an sich, eine Jugend, die losgelöst wäre von den vor sich gehenden Kämpfen der Klassen. Für die proletarische Jugend ist das, was augenblicklich vor sich geht und was in dieser Wendung der Deutschen Staatspartei zur jungen Generation zum Ausdruck kommt, kein Kampf der Generationen, d. h. ein Kampf zwischen Entwicklungsfähigen, werdenden und dem verfallenen Alter, den Vorwärts- und Niedergehenden, das zu keiner aufstrebenden Tat mehr fähig sei, sondern für uns, für die proletarische Jugend ist das ein Kampf der Klassen.

Nicht eine Ausbeuterpartei unter neuer Flagge kann hier den Ausweg zeigen oder eine Aenderung bringen, sondern nur die junge aufstrebende Klasse, das Proletariat ist in der Lage, das morose kapitalistische System, das augenblicklich von der schwersten wirtschaftlich-politischen Krise gezeichnet ist, das seinen Sklaven nicht mehr das notwendige zur Existenz garantieren kann, abzuschleifen und auf seinen Trümmern die sozialistische Gesellschaft aufzubauen, die allen Menschen Arbeit und Brot, zeitliche und kulturelle Entwicklung, ständige Hebung der Wohlstandes geben kann.

Bei dem Proletariat, das von der Geschichte zu dieser historischen Mission berufen ist, gibt es keinen Gegensatz der Generationen.

Hier bilden die Erwachsenen mit den Jungen und Jünglingen, wie es gerade anlässlich des 2. Welttreffens der Arbeiter- und

Bauernkinder kürzlich zum Ausdruck kam, eine einheitliche und geschlossene Front.

Der Ruf der bürgerlichen Parteien nach der Jugend zeigt ihre Not, in der sich diese Hilfsorganisationen der Ausbeuterklasse befinden. Doch ihre Worte sind gleichgültig und ihr Ziel ist Betrug. Die Politik dieser bürgerlichen Parteien und auch der neugeborenen Staatspartei ist gegen die arbeitende Jugend gerichtet. Politische Entrechtung, wirtschaftliche Verelendung, kulturelle Reaktion soll gerade gegenüber der wertvollen Jugend noch verstärkter angewandt werden.

Oder sind es nicht die Führer der ehemaligen Demokratischen Partei, die eine Verschlechterung des Wahlrechtes propagieren, gemeinsam mit den Wirtschaftspartei- und Volksparteilern die Heraushebung des Wahlalters auf 25 Jahre anstreben?

War es nicht der demokratische Minister Kulla, der das Schund- und Schmutzgeschwätz gegen die proletarische Jugend erließ, der jeden freiwirtschaftlichen, fortschrittlichen, revolutionären Gedanken in Wort und Bild unter der wertvollen Jugend unterdrückte?

Sind es nicht die faschistischen Offiziere des Jungdeutschen Ordens, die gemeinsam mit der Wirtschaftspartei und allen anderen die Arbeitsdienstpflicht für Jugendliche vom 17. bis 25. Lebensjahre einführen wollen, und die sich dabei als Antreiber und Leutschnider empfehlen?

Sind es nicht die Vertreter aller dieser bürgerlichen Parteien bis zur Sozialdemokratie und den Nationalsozialisten, die die wertvolle Jugend dem größten Elend und Hunger preisgeben, die der erwerbslosen Jugend bis zum 17. Jahre die letzten Bettelpennige der Unterstützung entziehen wollen?

Tamohl, das sind sie. Da marschieren sie wieder auf und buhlen um deine Stimme bei den Wahlen, junger Arbeiter und Angestellter!

Aber es gibt nur eine Partei der kämpfenden Jugend, nur eine Partei des vorwärtsstrebenden Freiheitskampfes aus der kapitalistischen Young-Sklaverei, nur eine Partei der Zukunft — das ist die kommunistische Partei. Sie ist die Partei des sozialistischen Ausweges aus dem katastrophalen Massenelend.

Die KPD ist die Partei der schaffenden und kämpfenden Jugend. Ihre Organisation ist der kommunistische Jugendverband.

Du, Jungarbeiter der Sozialistischen Arbeiterjugend, der christlichen Jugendverbände, der freigewerkschaftlichen Jugendsektionen, leibest du nicht dieselbe Not, bist du nicht dahende Male von deinen Führern betrogen worden, die dir dann ihren Berrat mit radikalen Tönen von „Volksgemeinschaft“ schmachtlich machen wollten?

Ihr alle: Kämpft in einheitlicher Front mit den Jungkommunisten in den Betrieben, auf den Stempelstellen und in den Berufsschulen für höhere Löhne, für sechsstündige Arbeitszeit, für vierwöchigen Urlaub und Ausbau des Jugendurlaubes, für ausreichende Unterstützung für alle jugendlichen Erwerbslosen, gegen Faschismus und faschistische Erziehung in den Berufsschulen, gegen kapitalistische und sozialfaschistische Wahlschwinder, gegen Young-Deutschland, für ein befreites sozialistisches Deutschland. Nichtwahlberechtigte Jugend, auch du kämpfe für den Sieg der kommunistischen Partei!

Jungwähler, deine Stimme gehört der Liste 4, der KPD!

## 1109 Millionen gab die SPD den Junkern

### Dem Kleinbauern aber schickt man den Gerichtsvollzieher ins Haus

Es ist eine grobe Undankbarkeit der Großagraren, wenn sie auf die Sozialdemokratische Partei und auf ihre Ministergenossen Braun und Hilferding schimpfen, daß sie nicht genug für sie getan hätten. Nach den eigenen Angaben der SPD-Presse hat die von der SPD beherrschte Preußenregierung Riesensummen, wie sie noch nicht einmal unter Wilhelm II. den Gutsbesitzern zugesandt wurden, den „notleidenden“ Junkern gegeben. Der „Landbote“ für Schlesien veröffentlicht in seiner Nummer vom 3. August 1930 eine Statistik und schreibt:

Wie stellen sich, daß nach den amtlichen Unterlagen an Krediten im Jahre 1930 in die preußische Landwirtschaft für die Zeit vom 1. 1. 1930 bis zum 31. 12. 1930 geflossen sind:

Für die Kommunalverwaltung	57 760 000 Mark
Für die landwirtschaftliche Verwaltung	125 726 635 „
Für die Wasserbauverwaltung	22 852 000 „
Für die Landarbeiterwohnungen	10 800 000 „
Für die Verbesserung der Landarbeiterwohngänge	3 000 000 „
Für die preußische Zentralgenossenschaftsbank	10 000 000 „
Für die Siebungswesen	11 461 000 „
Für Reklamationen	5 225 000 „
Für Kredit im Rahmen der Ostpreußenhilfe	102 000 000 „

Das sind zusammen 676 018 435 Mark

Zu diesen sehr bedeutenden Aufwendungen kommen weitere

## Wer verschachert Südtirol?

In dem offiziellen Programm der NSDAP, aus dem Jahre 1927 heißt es auf Seite 29:

„Wir verzichten auf keinen Deutschen in Sudeten-Deutschland, in Südtirol, in Polen, in der Völkerbundskolonie Oesterreich.“

Bei der Neuherausgabe dieses Programmes hat Hitler das Wort „Südtirol“ streichen lassen. Warum?

### Hitler liegt auf dem Bauch vor seinem Kumpan Mussolini

und verrät dafür das vom Imperialistischen Faschismus unterdrückte Südtirol.

Eine bescheidene Frage an die Hitler und Goebbels: Was ist der Kaufpreis?

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

die großen Zuschüsse für das Kapitel „Landwirtschaft“ in dem Haushaltsplan des preußischen Staates. Sie betragen insgesamt von 1924 bis 1930 432 984 000 Mark. Das macht zusammen mit der vorher genannten Summe eine geldliche Aufwendung allein für die preußische Landwirtschaft in Höhe von 1 109 002 435 M.

Entgegen den Feststellungen der SPD-Presse stellen wir kommunisten fest, daß von dieser Riesensumme nicht der tausendste Teil an die Kleinbauern, und viel weniger an die wirklich notleidenden Landarbeiter gegangen ist. Auch die 10 Millionen zum Bau von Landarbeiterwohnungen sind zum größten Teil den Gutsbesitzern zugesprochen, die mit diesem Geld ihre Wohnhäuser reparieren oder neue bauen lassen. Den Kleinbauern und Landarbeitern hat die sozialdemokratische Preußenregierung nur Lasten aufgebürdet.

Die Brüning-Schiele-Regierung schickte, wie ihre Vorgängerin, den Kleinbauern den Gerichtsvollzieher ins Haus, ließ im Namen des Reichs die Steuern ein und setzte Landlose von Landproleten mit Frau und Kindern auf die Straße. Die Hindenburg-Regierung setzt jetzt mit Hilfe des Artikels 48 diktatorisch ihr Ausplünderungswort fort. Dagegen müssen sich die Kleinbauern und Landarbeiter unter Führung der KPD, mit aller Entschiedenheit wenden und bis zum Sturz der Kapitalistenherrschaft gegen die Ausbeuter kämpfen. Dann erst wird, wie in der Sowjetunion, der Weg für den Aufstieg der unteren Dorfschicht frei. Dann erst werden die Milliarden nicht mehr den schwarzkopenden Junkern, sondern den schaffenden Bauern und Arbeitern zugute kommen. Dafür kämpfen nur die revolutionären Arbeiter unter Führung der kommunistischen Partei. Nur ein Sowjetdeutschland vermag die Forderungen der Werktätigen in Stadt und Land zu erfüllen!

Die Regierungen in den anderen Ländern des Reiches: Bayern, Württemberg, Baden usw., verfahren nicht anders.

## Die Schwerindustrie gibt Brüning Instruktionen

Berlin, 2. August. (Eig. Bericht.)

Für Montag hat der Reichskanzler Brüning die Vertreter des Vorstandes des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände zu einer Besprechung eingeladen. Zur Beratung sollen die Fragen der Preispolitik sowie die Regelung der auf Grund der Notverordnungen mit dem Artikel 48 der Kartellpreise kommen. Eingeladen sind der Vorsitzende des Reichsverbandes, Dr. Duisberg, der Vertreter der Textilindustriellen, Frowein, Dr. Silberberg für die rheinische Braunkohle und Versicherung, Borjig für die Arbeitgeberverbände, der Direktor der ICG, Dr. Hücher, der Reparationsfachverständige Dr. Kahl und Generaldirektor Kramer.

Es ist klar, daß Brüning mit dieser neuen Aktion ein Wahlmanöver durchführt. Denn das Ergebnis der Verhandlungen wird sicherlich von keinem praktischen Nutzen für eine wirkliche Preisentlastung sein. Es wird sich nichts an den unerschwinglichen Preisen ändern, auch wenn Brüning mit Besprechungen auf anderweitige „Bergütung“ irgendwelcher leeren Zusicherungen von den Industriebaronen erhält, mit denen er dann Wahlagitatorien treiben kann. Denn nach wie vor stehen die Industriellen die Millionen, die aus der Spanne zwischen Rohstoffpreisen und hohen Preisen der Fertigungswarenindustrie bestehen, in ihre Taschen.

Die Frage der Preispolitik ist deshalb auch nicht der Hauptgrund dieser Besprechungen. Das Berliner Tageblatt von gestern Abend schreibt: „Der Reichskanzler will sich offenbar darüber informieren (!), wie die Vertreter der Wirtschaft die von der Regierung für den Herbst geplanten Maßnahmen — Finanzreform und Festlegung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms — beurteilen und welche Vorbehalte (!) sie zu den Plänen der Regierung zu machen haben.“

Brüning empfangt also die Instruktionen der Schwerindustrie über die für den Herbst geplanten neuen Anschläge gegen die wertvolle Bevölkerung: Große Finanzreform, d. h. neue Massensteuern und Zölle, sowie weitere Lohnsenkung.

## 10000 preußische Lehrerstellen werden abgebaut

### Ein Teil eines geheimen Raubplans der Preußenregierung enthüllt

Berlin, 2. August. (Eig. Bericht.)

Durch vorzeitige Veröffentlichung ist ein Auszug der preußischen Regierung gegen die Volksschulen bekannt geworden, auf Grund dessen mindestens 100 Millionen Mark eingespart, d. h. den Volksschulen weggenommen werden sollen. Der preußische Finanzminister sieht sich nun gezwungen, im Amtlichen Preussischen Presseblatt diese Ungehörlichkeit einzugehen. Auf Grund eines großen „Sparprogramms“ soll u. a. eine Einsparung von 10 000 Volksschullehrerstellen durch Zusammenlegung von Schulen und Klassen erzielt werden. Dieses Abbauprogramm soll innerhalb von drei Jahren durchgeführt werden. Die Begründung dieser Maßnahmen muß überall Empörung hervorgerufen. Der preußische Finanzminister erklärt diesen Lehrabbau für nötig, weil „die Klassenfrequenz der Volksschulen, insbesondere in den Großstädten, zu gering“ sei. Es sind also noch nicht genug Proletarierkinder in den Volksschulen zusammengepfercht.

In der letzten Veröffentlichung des letzten Preussischen Presseblattes ist noch bemerkenswert, daß die diese Abbaumaßnahmen bei der Volksschule nur als ein Beispiel des gesamten Sparprogramms, das als Ganzes noch geheim gehalten wird, bezeichnet. Außer der Beseitigung von 10 000 Lehrerstellen sind also noch andere größere Angriffe gegen das Proletariat bereits vorbereitet, die unter dem Namen „Sparmaßnahmen“ durchgeführt werden sollen.

Während in Deutschland auf allen kulturellen und sozialen Gebieten die Parole „Abbau“ lautet, während hier Schulen geschlossen, Klassen zusammengelegt werden, führt gerade jetzt in der Sowjetunion das siegreiche Proletariat einen gewaltigen Vorstoß auf kulturellem Gebiet zur Befreiung der letzten Reste des Kratychobetentums. In der Sowjetunion Aufbau — im kapitalistischen Deutschland, dem Lande der Donna-Sklaverei, Niedertrug!

## Arbeiter Sportler - rüstet zur Reichstagswahl

Der Reichstag ist aufgelöst. Die Brüning-Regierung hat unter Zustimmung des „republikanischen“ Reichspräsidenten Hindenburg die Abgeordneten nach Hause geschickt. Die Regierung der Truistbourgeoisie will freie Hand haben in der Durchführung der Massenauflösungspolitik. Eine gewaltige Wirtschaftskrise, die sich immer mehr und mehr verschärft, lastet auf den werktätigen Massen. Millionen sind arbeitslos, Hunderttausende erhalten nur Beihilfen als Unterstützung, viele sind ausgesteuert und führen ein Hungerdasein. Trotz der elenden wirtschaftlichen Lage der werktätigen Massen fordert die Brüning-Regierung die Erhöhung der Massensteuern und darüber hinaus neue Steuern. Auch die Kleinbürgerlichen Schichten, die durch die Ausbeutungspolitik der Truistbourgeoisie immer mehr und mehr proletarisieren, sollen durch die Notverordnungen der „demokratischen“ Regierung erneut belastet werden. Sie forderte das Notopfer von den Beamten, um somit Millionen für das leere Staatsjäckel zusammenzuscharen.

bleibt die Sozialdemokratie, da sie Seite an Seite mit der Truistbourgeoisie gegen das revolutionäre Proletariat kämpft.

Die roten Arbeiter Sportler wenden sich seit Jahren gegen die Unterdrückungspolitik der sozialdemokratischen Führer. In diesem Kampfe ist die revolutionäre Opposition im Arbeiter Sport gewachsen. Hunderttausende marschieren unter dem Banner der roten Sporteinheit für die revolutionären Ziele des Proletariats. Trennen den Traditionen kämpfen sie gegen den Geist in den bürgerlichen Sportverbänden, der den Militarismus und Nationalismus verherrlicht.

**Aber Hunderttausende von Proletariern stehen unter der Führung von Vertretern der Bourgeoisie in den Reihen der bürgerlichen Sportverbände. Diese und die Massengenossen in den reformistisch geleiteten Verbänden gilt es, in diesem Wahlkampfe von ihren Führern zu trennen und einzureihen in die Kampffront des revolutionären Proletariats.**

das unter der Führung der Kommunistischen Partei marschiert. Es kann bei den Arbeiter Sportlern in diesem Wahlkampfe keine andere Parole geben, als daß alle sich einreihen in die revolutionäre Einheitsfront des Proletariats. Wer gegen Massenausbeutung und politische Unterdrückung ist, kann seine Stimme keinesfalls den

bürgerlichen Parteien oder der Sozialdemokratie geben. Alle Versprechungen, die sie bei den früheren Wahlen machten, waren fauler Schwindel. Nichts haben sie gehalten, immer schlechter ist die Lage der werktätigen Massen geworden. Auch in Zukunft wird es nicht besser werden, sondern die kapitalistischen Kräfte werden einen noch größeren Umfang annehmen, die die Bourgeoisie und die Sozialdemokratie nur durch die Unterdrückung der Sowjetunion, durch einen Interventionskrieg, glaubt ihnen können.

Den Ausweg aus der heutigen Wirtschaftskrise zeigt nur allein die kommunistische Partei.

Kampf allen Unterdrückern und Ausbeutern, muß die Lösung sein. Auf die neuen Massensteuern der Bourgeoisie muß das Proletariat mit dem Massenstreik antworten. Während dieses Wahlkampfes gilt es, die gesamte werktätige Bevölkerung für das Ziel der revolutionären Arbeiterschaft zu sammeln: Für die Diktatur der Proletariats. An alle Arbeiter Sportler ergeht deshalb der Aufruf: Nicht nur der kommunistischen Partei ihre Stimme zu geben, sondern auch aktiv Helfer für die kommunistische Partei zu sein. Bildet in allen Betrieben und Orten rote Wahlkomitees, wählt aus den Arbeiter Sportlern Delegierte hinein, nützt alle Sportlerveranstaltungen für die Wahlpropaganda aus, agitiert überall, daß am 14. September alle Werktätigen kommunistisch wählen!

## Sport vom Sonntag Ueberraschende Handballergebnisse

Auch am gestrigen Sonntag waren die Arbeiterhandballer äußerst rührig. Ueberraschend ist die Niederlage der 6. Abteilung in Duna-Lau. Daß Stern gegen die 8. Abteilung unterlag, bedeutet ebenfalls ein unerwartetes Resultat. Im einzelnen melden die Berichte:

**FT. Buzlau — 6. Abteilung FT. Breslau 11:7.** Reichlich 1000 Zuschauer wurden Zeugen eines von Anfang bis Ende spannenden Spieles. Der Sieg der Buzlauer in dieser Höhe ist absolut verdient. Schon in der ersten Halbzeit ist Buzlau tonangebend und kann sechs Tore erzielen, denen die Breslauer nur zwei entgegensetzen. Nach dem Wechsel hat Breslau zunächst mehr vom Spiel, sie können den Vorprung der Buzlauer jedoch nicht einholen, so daß am Schluß ein doppelstelliger Sieg der Buzlauer zu verzeichnen war.

**Freie Turnerschaft Deutsch-Lissa — 6. Abt. FT. Breslau 5:4.** Zwei grundverschiedene Halbzeiten brachte dieses Spiel. Am Anfang der ersten Halbzeit und bis zur Halbzeit war die 6. Abteilung glatt überlegen (4:2). Nach dem Wechsel gelang es Deutsch-Lissa, Tor um Tor aufzuholen und, begünstigt durch schlechtes Spielen der 6. Abteilung, zum 5. und Siegestore zu kommen.

**Wratisslawia I — Südost II 15:1.** Die 2. Mannschaft Südosts hatte sich wohl doch etwas reichlich viel vorgenommen. Unmittelbar nach Beginn gelang Südost das Führungstor. Dann jedoch beherrschte Wratisslawia das Spielfeld vollständig. Bis zur Halbzeit war ein 5:1 herausgeschollt.

**8. Abt. FTB. — Stern 7:5.** Außerst abwechslungsreich war der Spielverlauf. Die 8. Abteilung ging immer wieder in Führung, Stern blieb immer wieder aus. Erst in der letzten Viertelstunde des Spieles machte sich die 8. Abteilung frei und konnte einen knappen Sieg erringen.

### Knappe Siege der Fußballfavoriten

Trotz des starken Spielbetriebes des gestrigen Sonntags war die Berichterstattung äußerst lau. Die wenigen Berichte, die eingingen, melden im einzelnen:

**Südost — 1921 2:1.** Fast wäre es zu einer Niederlage des Altmeisters gekommen, denn was sich der Sturm der Pfleddorfer an Eigenstimmigkeiten leistete, war stark. Mit diesem Spielsystem dürfte

Südost in der kommenden Herbstserie nicht weit kommen. Nach dem Wechsel drängt 1921 stark, und durch den Mittelstürmer gefügigt die Führungstor. Die jetzt erfolgende Umstellung Südosts bewährt sich so daß bald der Ausgleich und auch das Führungstor errungen wird.

**BSA. — Rapid 3:2.** Erst kurz vor Halbzeit kann Rapid durch scharfen Schuß des Halbsinken in Führung gehen. Die Herzmannsdorfer stellen nach dem Wechsel um und können schon kurze Zeit nach Wiederbeginn den Ausgleich erzielen. Wenige Minuten später erzielt einen Handstreich zugunsten der Rapid, der zum 2:1 vermindert wird. Bald darauf ist BSA zum dritten Male erfolgreich. Die Kleinstädter setzen nun einen scharfen Endpunkt an. Der Erfolg ist, daß noch ein Tor aufgeholt wird, alles andere scheitert.

**Silesia-Riders — 1924 3:1.** Nicht ganz so leicht gewann Silesia Riders dieses Spiel. Nach einem gut eingeleiteten Angriff kommt Silesia-Riders durch Rechtsaußen zum Führungstor kommen. Nach einem schweren Fehler des linken Läufers Silesias gelangt 1924 der Ausgleich. Noch vor Halbzeit kann Silesia durch ein zweites Tor des Linksaußen in Führung zu gehen. Nach dem Wechsel hatte das Spiel an Schnelligkeit bedeutend verloren, und erst zwei Minuten vor Schluß kommt Silesia wieder durch Linksaußen zum dritten Tor.

**BSL. — Freie Sportfreunde 6:2.** Einen recht mühsamen Wettbewerb fand der Vereinswettkampf obiger Vereine. BSL erzielt trotz reichlichen Erfolges in regelmäßigen Abständen sechs Tore. Den Sportfreunden gelang es nur zu zwei Toren zu kommen. Die Spiele, die zum Austrag kamen, konnte BSL sämtlich siegreich gestalten.

### BSB. Brieg schlägt 7. Abt. FT. Breslau im Endspiel um die Bezirksmeisterschaft im Faustball

Der Eichenpark war der Schauplatz des Endspieles. Wie in den letzten Jahren schon immer, waren die Endspielgegner BSB. Brieg und die 7. Abteilung FTB. Bessere Gesamtleistungen der Brieger brachten denselben einen knappen, aber verdienten Sieg. Der Schlußstand war 6:5. Durch diesen Erfolg nehmen die Brieger an der Kreismeisterschaft teil. Auch in diesem Jahre haben sie große Aussichten, den im Vorjahre errungenen Titel, aufs neue zu behaupten.

### Unerhörte Massensteuern wie die Ledigensteuer, Regier- oder Kopfsteuer, Schanzverstehersteuer und Tabaksteuer forderte die Brüning-Regierung.

Ein gewaltiger Proteststurm setzte bei den werktätigen Massen im Reich ein. Das Proletariat ist nicht gewillt, sich für die Erhaltung des morschen kapitalistischen Staatssystems weiterhin ausplündern zu lassen. Nunmehr glaubt die Brüning-Regierung mit der Auflösung des Reichstages die Massen täuschen zu können. Es heißt, daß die Geschichte des Staates in die „Hände des Volkes“ gelegt sind. Mit dem bekannten Paragraphen der Weimarer Verfassung geht die Bourgeoisie grollen, daß „alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht“. Das ist Lug und Trug. In Wirklichkeit führt die Brüning-Regierung bis zu den Reichstagswahlen mit Hilfe des § 48 ihre Massenauflösungspolitik durch. Die Bourgeoisie leiht auf ihre Verfassung und steuert mit allen Mitteln auf das Ziel zu, die faschistische Diktatur in Deutschland zu errichten.

In dem Kampf gegen die Raub- und Unterdrückungspolitik der Brüning-Regierung spielt die Sozialdemokratie eine klägliche Rolle. Wochenlang machte sie der Brüning-Regierung hüdnische Angebote, um eine Reichstagsauflösung zu vermeiden. Waren es doch die sozialdemokratischen Führer, die den Diktaturparagraphen 48 im Jahre 1925 zum ersten Male gegen die revolutionäre Arbeiterschaft anwandten. Nicht genug konnten sich die sozialdemokratischen Führer in den vergangenen Jahren rühmen, daß sie es gewesen sind, die die kapitalistische Republik vor der Diktatur des Proletariats gerettet haben.

### Unter der Führung des früheren Reichspräsidenten und Sozialdemokraten Ebert wurde auf Grund des Diktaturparagraphen 48 die Reichswehrregulativ gegen die thüringische und sächsische Arbeiterschaft im Jahre 1923 unternommen.

Nach der Führung von reaktionären Offizieren hauste die Reichswehr wie die Banditen unter der revolutionären Arbeiterschaft. Eine große Anzahl Arbeiter wurde meuchlings erschossen, Hunderte verhaftet und in die Kerker der „demokratischen“ Republik geworfen, wo sie jahrelang schmachteten. Die Schuld an diesem Verbrechen an der Arbeiterschaft trägt in erster Linie die Sozialdemokratie, da ihre Vertreter in erster Linie in der großen Koalitionsregierung voll und ganz die politische Unterdrückungspolitik der reaktionären Reichswehr unterstützten und ihre Laten bedekten. Den werktätigen Massen müssen heute diese Tage in Erinnerung gerufen werden, um zu beweisen, daß es die SPD war, die den Diktaturparagraphen 48 und der Diktatur hütete.

**Spiegelbild war die Sozialdemokratie in den Koalitionsregierungen vertreten.** Gemeinsam mit den Vertretern der Truistbourgeoisie unternahm sie fortwährend Raubzüge auf die Taschen der Werktätigen. Die Politik der Sozialdemokratie unterschied sich nicht ein iota von der Politik der bürgerlichen Parteien. Bereitwillig kamen die sozialdemokratischen Führer und Staatsfunktionäre allen Wünschen der Truistbourgeoisie nach, sei es die Annahme des Dawes-Plans, die Zustimmung des Young-Plans, Kürzung der Löhne, der Unterdrückung des Erwerbslosen, Sozial- und Rentenreformen, die Erhöhung der Massensteuern, immer war die Sozialdemokratie im Bündnis mit der Bourgeoisie. Nicht nur das, sondern die Sozialdemokratie übernahm die Führung der Unterdrückungspolitik für die Interessen der Truistbourgeoisie.

Bei den gewaltigen Wirtschaftskämpfen des Proletariats, sei es im Ruhrgebiet oder im Mansfelder Land, setzten die sozialdemokratischen Polizei- und Regierungspräsidenten die „Vollspolizei“ gegen die streikenden Bergarbeiter ein.

Mit Gummirollen und Schießereien versuchten sie, die Kampffront der Streikenden auseinanderzuschlagen. Auf Befehl der sozialdemokratischen Staatsfunktionäre werden die Streikbrecherorden der Truistmagnaten von der Schupo geschützt. Nichts unternahmen dagegen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbörsen, sondern sie arbeiten mit den demagogischen Mitteln, um die streikenden Arbeiter zu verraten.

In allen proletarischen Massenorganisationen wirkt die sozialdemokratische Führerschaft in der Richtung, die proletarischen Massen an die Bourgeoisie anzuknüpfen. Ein Verrat jagt den anderen, und wo die sozialdemokratischen Bonzen ihr Ziel nicht erreichen, gehen sie dazu über, die Massenorganisationen zu spalten und die Arbeiterschaft gegeneinander in Kampfstellung zu bringen. Alle Arbeiter Sportler kennen dieses Freierspiel der sozialdemokratischen Sportbürokratie. Seit Jahren arbeitet sie an der Spaltung der Arbeiter Sportverbände. Tausende von revolutionären und klassenbewußten Arbeiter Sportlern wurden aus den Vereinen durch die brutale Diktaturpolitik der sozialdemokratischen Spalter hinausgeworfen. Tausende von Vereinen wurden ausgeschlossen oder zerlegt, um den Befehlen des sozialdemokratischen Parteivorstandes nachzukommen. Die Klassenjustiz, Schupo und Regierung der kapitalistischen Republik wurden von der Sozialdemokratie gegen die roten Arbeiter Sportler mobilisiert. In vielen Städten sind den revolutionären Arbeiter Sportlern die kommunalen Unterstufungen und das Benutzungsrecht der städtischen Einrichtungen entzogen worden. Gegen demonstrierende Arbeiter Sportler besteuerte die Sozialdemokratie Schupo.

Ausgemuntert durch die Hypothek der sozialdemokratischen Führerschaft werden die Faschisten immer frecher gegen das revolutionäre Proletariat. In Berlin, Halle und vielen anderen Orten überfielen die nationalsozialistischen Strolche Arbeiter Sportler, schlugen und schossen sie nieder.

Die Morapolizei der Hitlerbanditen findet die größte Unterstützung bei der Bourgeoisie. Doch der Wegbereiter des Faschismus ist und

## Arbeitsamt im Dienste der „Deutschen Turner“

J. G. Das Leipziger Arbeitsamt gab nachfolgende Bekanntmachung für die Erwerbslosen heraus, die sich an dem Landesturnfest der Deutschen Turner beteiligen wollten:

Arbeitsamt Leipzig  
Arbeitslosenversicherung  
Sonderumlauf.  
Leipzig, Juli 1930

Zur Teilnahme an dem Landesturnfest in Chemnitz i. Sa. in der Zeit vom 9. bis 15. Juli 1930 und an dem Alterstreffen in Königsberg in der Zeit vom 1. bis 7. August kann auf Antrag Befreiung von der Kontrollpflicht erteilt werden.

Die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung darf jedoch nur dann erfolgen, wenn der Nachweis über die Teilnahme an den Veranstaltungen vorgelegt wird.

Arbeitsamt Leipzig  
Arbeitslosenversicherung  
gez. Diebler, Bf.

Dieser Auszug läßt deutlich erkennen, welche Unterstützung die Deutschen Turner durch die staatlichen Anstalten erfahren. Als vor dem Reichstreffen der roten Arbeiter Sportler in Erfurt Arbeiter Sportler den Antrag an das Arbeitsamt stellten, in Erfurt oder in anderen Orten Thüringens hampeln zu können, um der paar Mark Unterstützung nicht verlustig zu gehen, wurde derselbe abgelehnt.

### „Fußball-Weltmeisterschaft“

Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet: Zu wilden Szenen kam es vor der Uruguayischen Gesandtschaft in Buenos Aires, als bekannt wurde, daß Uruguay beim Fußballspiel gegen Argentinien gewonnen hatte. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eröffnete einen Steinhaufen auf das Gesandtschaftsgebäude, dessen Scheiben fast alle in Trümmer gingen. Die Polizei ging gegen die Demonstranten mit der blanken Bajonette vor. Da die Menge trotzdem nicht weichen wollte, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Mehrere Personen, darunter zwei Frauen, wurden schwer verletzt.

Heinrich „Sportgeist“

### Monatsprogramm des Arbeiter-Tab- und -Straßfahrerbundes Breslau

13. August Sportauschusssitzung bei Böhm, Lorenzstraße;  
20. August Vorstandssitzung im selben Lokal; 27 August Monatsber-

## Sammelt für den Wahlkampf!

sammlung im Gewerkschaftshaus. Sportgenossen, die am 17. August zur Gewanderschaft nach Striegau schon Sonnabend fahren, müssen sich bis spätestens 8. August bei Genossen Mag Bittke, Breslau 6, Hildebrandstraße 13, wegen Nachquartier melden. 1. Abteilung: 5. und 19. August Abteilungsabend bei Eichs, Klosterstraße 125. Jeden Donnerstag Abendtour, Start 18.45 Uhr am Vereinslokal. 2. Abteilung: 8. und 22. August Abteilungsabend bei Plante, Hochschule 7. Jeden Donnerstag Abendtour, Start 18.30 Uhr am Eichenauer Platz. 3. Abteilung: 5. und 19. August Abteilungsabend bei Wall, Westendstraße 37. Abendtour wie 2. Abteilung. 4. Abteilung: 4. und 18. August Abteilungsabend bei Wiezorek, Vartischstraße 6. Jeden Donnerstag Abendtour, Start 18 Uhr am Waterloo-Platz. 5. Abteilung: 12. und 26. August Abteilungsabend bei Wolf, Hedwigstraße 15. Jeden 1. und 3. Dienstag Abendtour, Start 18 Uhr an der Fürstenschule. 6. Abteilung: 5. und 19. August Abteilungsabend bei Kirich, Steinstraße 155. Jeden Donnerstag Abendtour, Start 19 Uhr am Vereinslokal. 7. Abteilung: 5. und 19. August Abteilungsabend bei Hoffmann, Schönstraße 21. 8. Abteilung: 7. und 21. August Abteilungsabend bei Baumgart, Brunnenstraße 34. Jeden Dienstag Abendtour, Start 18.20 Uhr am Brausebad, Sadomastraße. 9. Abteilung: 8. und 22. August Abteilungsabend bei Krusch, Frankfurter Straße 149. Abendtour wie 2. und 3. Abteilung. Jugendabteilung: Jeden Freitag Abendtour, Start 19 Uhr an den Heimstättenplätzen. Heim West: Jeden Montag im Heim, Friedrich-Wilhelm-Straße 45. Heim Nord: Jeden Dienstag in der Pestalozzischule, Michaelisstraße Nr. 78/80. Heim Süd: Alle 14 Tage in der Volksschule, Lehmgartenstraße 28/30. Motorradfahrerabteilung: 21. August Abteilungsabend im Pfaffenbräu, Friedrich-Wilhelm-Straße 32. Abteilung Friedewalde: 9. und 23. August Abteilungsabend in „Sängerslust“, Hundsfelder Chaussee.

### Tüchtige

### Inseraten-Vertreter

ab sofort gesucht  
Angebote an: „Nedevag“  
Breslau, Hauptpostlagernd

# Rund um den Erdball

## Flucht in brennenden Kleidern

Schweres Explosionsunglück bei Köln — Gasdruckmasken sollten ausprobiert werden — Zwei Arbeiter tot, drei schwer verletzt

Köln, 2. August. Nach Kölner Meldungen ereignete sich in Knapack auf der Aktiengesellschaft für Stickstoffdünger ein folgenschweres Explosionsunglück, das bereits zwei Todesopfer gefordert hat. In einem Räume war man mit dem Ausprobieren von Schutzmasken beschäftigt, als plötzlich beim Entzünden einer Gaspatrone die Explosion erfolgte, die sofort den ganzen Raum in Flammen setzte. Fünf Personen erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Kölner Krankenhaus transportiert werden, von denen inzwischen zwei gestorben sind. Die drei anderen schwerverletzten Arbeiter befinden sich in Lebensgefahr.

Zu diesem entsetzlichen Unglück wird noch ergänzend bekannt, daß in der Nacht zum Mittwoch einige Arbeiter den Auftrag erhalten hatten, in dem dafür eingerichteten Raum ihre vom Betrieb an alle Arbeiter ausgegebenen Gasdruckmasken auf ihre Dichtigkeit hin zu erproben. Unter Führung eines Feuerwehrmannes waren die Arbeiter in diesen Raum hineingegangen,

hatten sich dort die Gasmasken angelegt und warteten nur auf das Anstecken der Patrone, die ein Reizgas enthielt, das auf die Augenschleimhäute wirkt.

Sobald hatte der Feuerwehrmann die Gaspatrone entzündet, als sie mit lautem Knall explodierte und im Nu der ganze Raum in Flammen stand.

Geistesgegenwärtig riß der Feuerwehrmann die Tür auf und gab heftige Zeichen, daß sich alle auf die Erde werfen sollten, um den Brand der bereits feuerfangenden Kleider zu löschen.

In ihrer Aufregung befolgten mehrere Arbeiter das Beispiel des Feuerwehrmannes nicht und flohen mit brennenden Kleidern ins Freie.

Ueber die Entstehungsurache ist bis zur Stunde noch nichts Positives bekannt. Wie immer, so ist man auch diesmal wieder leicht mit Erklärungen zur Hand, durch die die Arbeiter selbst belastet werden sollen.

## „Saure Gurken!“



Überall, wo Gurken in Massen angebaut werden, ist augenblicklich die Einlegerlei in vollem Gange. Die Redaktionen der bürgerlichen Zeitungen, deren Schmocks nunmehr in den Badeorten von der Sensationshatz Erholung suchen, nennen diese Zeit auch die „Saure-Gurken-Zeit“. Sie wollen damit andeuten, daß jetzt nichts passiert! Nun, die kommunistische Arbeiterpresse hat keine Veranlassung, von einer Sauren-Gurken-Zeit zu faszeln. Denn noch nie „passierte“ so Ungeheuerliches gegen die Lebensinteressen der Arbeiterschaft, wie gerade jetzt. Und außerdem sind's bis zum 14. September nur noch sechs Wochen...

## Blik schlägt in Landarbeitergrube

Ein Todesopfer, sechs Schwerverletzte

Belten, 2. August. Auf dem Gut Bärenlau bei Belten stellte sich während eines heftigen Gewitters eine Gruppe von sieben Landarbeitern unter einen Baum. Der Blik schlug ein und tötete einen Arbeiter auf der Stelle. Die sechs übrigen Landarbeiter wurden alleamt schwer verletzt.

## Wasserüberflutungen in Japan

2000 Häuser stehen unter Wasser

Tokio, 2. August. Infolge schwerer Wolkenbrüche sind die Städte in der Umgebung von Tokio von Ueberflutungen heimgesucht worden. In Fushimi stehen 2000 Häuser unter Wasser. Die 7000 Einwohner dieser Stadt haben auf höher gelegenen Terrassen Zuflucht errichtet.

## Mord und Selbstmord

In einem Dorf in der Nähe von Budapest erschlug ein Schuhmacher seinen 12jährigen Sohn und erhängte ihn dann. Hierauf begab er die Leiche und die Wohnung mit Petroleum, zündete sie an und erhängte sich selbst.

## Die Wochenrechnung

Hier schrei'n sie nach Krieg, da schrei'n sie nach Frieden. Den Sozls knellen die Wahlhämorrhoiden.

Der Nazi trägt Waffen; das ist zwar verboten. Doch er braucht sie zum Kriegführen gegen die Roten. Darum nimmt man sie ihm nicht gern aus den Pfoten.

Zwischen Reichsbanner und Jungdo ist Frieden. Das werden bald herzliche Kriegsgenossen.

Herr Erkelenz läuft mit friedlichem Sinn Zu den Sozls über; da paßt er auch hin!

Auch Gaudt schleißt Frieden mit König Georgen. Der wird ihm wohl bald einen Posten besorgen!

Herr Siemens macht Kriegszustand im Batrieb. Herr Stampfer sagt: Aber selen Sie doch Heh!

Berlin raucht mit Katz ihr Friedenspfleichen. Uud dekoriert ihn mit einem Unterschleichen.

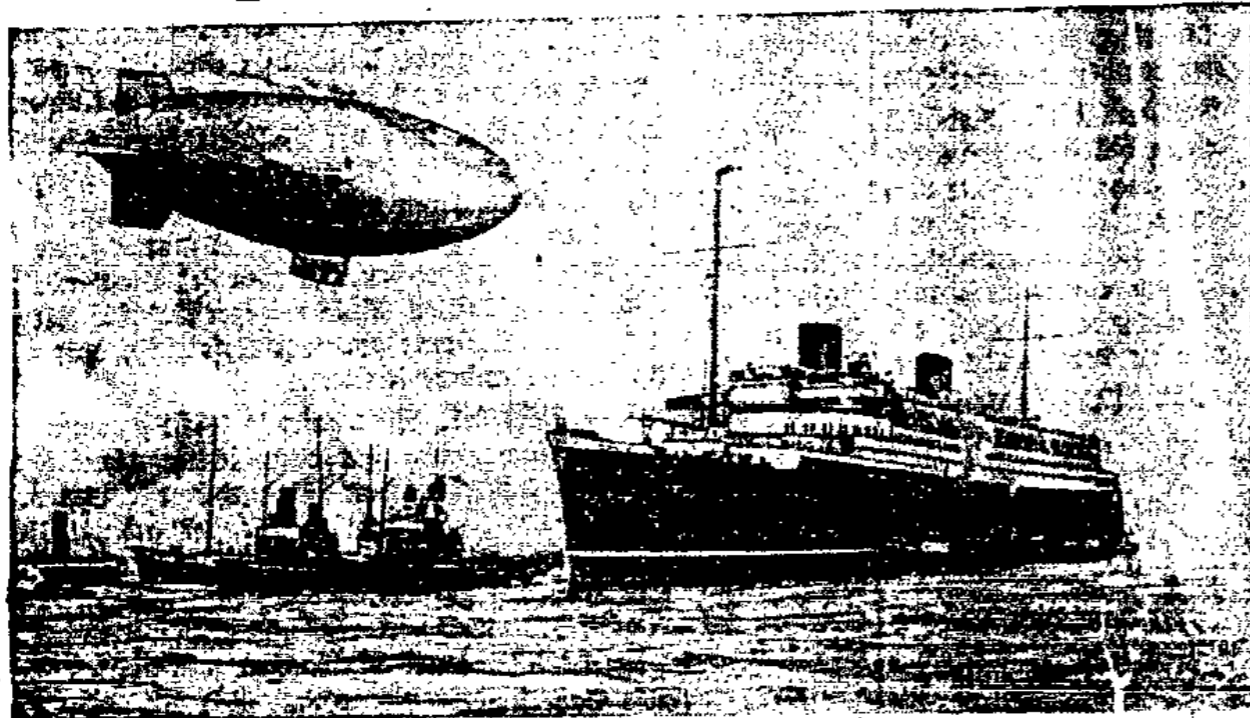
Das englische Friedensluftschiff R 100 Wird am meisten von Kriegsministern bewundert.

Bei der SPD. wird „Nie wieder Krieg“ erklärt. Das haben wir schon mal vor dem Kriege ge...

Doch die rote Front wird breiter und breiter! In China marschiert die Armee zum Sieg! Krieg dem Kriege! Wir kämpfen weiter! Und: Krieg dem Kriege! heißt Bürgerkrieg!

Erwin

## Ozeanriese als Luftschiffhafen



Zum ersten Male ist nun ein Kleinluftschiff auf einem Ozeanriesen gelandet. Und zwar war es die gerade in den Neuyorker Hafen einfahrende „Bremen“, auf die das Luftschiff niederging. Das Landungsmanöver wurde von einer besonderen Mannschaft ausgeführt. Das Luftschiff kam glatt auf das Achterdeck der „Bremen“ nieder, nahm drei Passagiere auf und startete dann ohne Zwischenfall. Unser Bild zeigt die „Bremen“, oben links das Kleinluftschiff, wie es gerade zum Landen niederght.

## Auf das Blutkonto des Düsseldorfer Mörders kommen:

## 48 Morde und 35 Brandstiftungen

Leg'e Zweifel an Peter Kürtens graufiger Schuld beseitigt — Die Tragödie seiner schuldlosen Ehefrau

Düsseldorf, 2. August. Die in den letzten Wochen von der Düsseldorfer Kriminalpolizei zur restlosen Aufklärung der Verbrechen des „Düsseldorfer Massenmörders“ angestellten Untersuchungen sind nunmehr soweit gediehen, daß an einer Schuld Kürtens nicht mehr gezweifelt werden kann. Als aufgeklärt und dem Mörder lückenlos nachgewiesen können jetzt 48 Morde, Mordversuche und 35 Brandstiftungen gelten. Und zwar ist diese Feststellung, wie die Düsseldorfer Polizei erklärt, völlig unabhängig von Kürtens Aussagen erfolgt, die „durch keinen Widerruf aufs neue in Zweifel gezogen werden kann“.

Kürtens, der es sich in der Untersuchungshaft wohl sein läßt, versuchte verschiedentlich seine Geständnisse, mit denen er im

Anfang nur so um sich warf, zum Teil zu widerrufen. Wie er gleichmütig sagt,

sei ihm „nach seiner Verhaftung alles gleichgültig gewesen, und er habe eben lustig drauflos gebelstet.“

Für sämtliche Fälle des sogenannten „Düsseldorfer Mordkomplexes“ ist Kürtens einwandfrei als Täter überführt.

Allerdings kann die Düsseldorfer Polizei auch heute sich noch nicht zu der Einsicht bequemen, daß der Mord an dem Kind Koja Ohlinger, an dem Malchimitzen Scheer und der Mordversuch an der Frau Kühn unmöglich von den immer noch interessierten Geisteskranken Stauffberg verübt wurden.

## Niemand will Frau Kürten Arbeit und Unterkunft geben

Ferner ist es ebenfalls noch absolut ungeklärt, ob Kürten tatsächlich die Morde und Brandstiftungen im Gebiet um Alfenburg zuschreiben sind. Kürtens Geständnisse im Falle des „Alfenburger Mordkomplexes“ widersprechen sich. Besonders in der Angabe der Zeiten und des Tatortes.

Während also der Düsseldorfer Massenmörder gleichmütig in Untersuchungshaft den Verhandlungen, deren Beginn in diesem Jahr allerdings nicht mehr zu erwarten ist, entgegensteht, mußte die völlig schuldlose Frau Kürten durch die Polizei nach auswärtig in Schutz gebracht werden. Frau Kürten, die vor einigen Wochen aus der Irrenanstalt Grajewitz entlassen wurde,

ist geistig und körperlich völlig zusammengebrochen.

Wiederholt äußerte sie zu ihrer Umgebung verzweifelte Selbstmordabsichten. In Düsseldorf selbst war es nicht möglich, Frau Kürten eine noch so bescheidene Unterkunft zu schaffen. Kein Mensch wollte mit der — wie die polizeilichen Ermittlungen einwandfrei ergeben haben — völlig schuldlosen Frau des Massenmörders etwas zu tun haben.

Die Frau, die bereits im 58. Lebensjahr steht, traut sich überhaupt nicht mehr unter Menschen.

Wie sie erklärt hat, will sie in aller kürzester Zeit Schritte unternehmen, um sich von ihrem Manne scheiden zu lassen. Des weiteren hat sie bereits einen Antrag gestellt, ihren Namen ändern zu dürfen.

## Girth und Weller auf Island gelandet

Die deutschen Flieger Girth und Weller, die um 16.15 Uhr in Hornarfjord gesichtet wurden, sind um 19.30 Uhr bei Skabarnäs an der Südküste von Island gelandet.

## „Grab der Eisenbahnzüge“



Den amerikanischen Staat New-Yersey nennt man das „Grab der Eisenbahnzüge“. Nicht zu Unrecht, denn hier häufen sich die Eisenbahnunfälle in erschreckendem Maße. Erst vor kurzem stieß in der Nähe von Elizabeth ein Expreszug mit einem Auto zusammen. Der Schnellzug schleifte das Auto eine halbe Meile lang mit und entgleiste schließlich. Hundert Schwerverletzte zog man unter den Trümmern von drei völlig zerstörten Wagen hervor. Unser Bild zeigt die Unfallsstätte, die Wagen sind von der Böschung herabgestürzt.

# Breslau

## Raubüberfall — dann selbst gestellt

Gestern verhaftete sich der 17-jährige G. mit einem Dietrich Ein-  
sch in das Papiergeschäft der 60-jährigen Frau Scholz, Alsen-  
straße 81. Als er von der Wohnungsinhaberin überrascht wurde,  
schlug er sie mit einem Totschläger über den Kopf, so daß sie zu Boden  
stürzte. Darauf ergriff G., ohne etwas erbeutet zu haben, die Flucht.  
Um nicht erlauft zu werden, hatte er sich eine schwarze Gaskinase  
vor das Gesicht gebunden. Nachträglich muß ihm aber seine Tat leid  
geworden sein, den kurze Zeit nach dem Überfall stellte er sich  
selbst der Polizei.

## Messerstecherei in der Friedrichstraße

Diese Nacht gegen 8.30 Uhr wurde das Überfallkommando nach  
der Wassertürme „Silesia“ gerufen, wo bei einer Schlägerei zwei  
Personen Messerstiche erhalten hatten. Als Täter wurden Waldemar  
Kollat, Friedrichstraße 11 wohnhaft, und Herbert Tiller,  
Schillerstraße 4 wohnhaft, ermittelt und festgenommen. Angeblich  
wurden die Polizeibeamten bedroht; sie schlugen mit dem Hirsch-  
fänger auf die sich ansammelnde Menge ein.

## Zum Kapitel: Wohnungselend

Der Arbeiter Willi J. schreibt uns: Am 5. Juni wurde mir auf  
Grund meiner letzten schlechten Wohnverhältnisse vom Wohnungs-  
amt eine Wohnung zugewiesen. Jetzt hause ich mit meiner krän-  
klichen Frau und Kind in einem Lagerstall der Hirschstraße 73. Die  
Räume sind sehr feucht und ungesund, wodurch uns alles verkauft und  
schimmelt. Wir können die uns zugewiesene Wohnung aber nicht  
bezahlen, da die Hauswirtin, Frau Mularezyk, die in Gimpel,  
Zaunblümgweg 5, eine große Wohnung besitzt, die mir zugewiesene  
Wohnung, Schwendelfstraße 20, für sich behalten will.  
Am 18. Juli war nun deshalb eine Verhandlung vor dem Miet-  
einstellungsamt zwecks Aufstellung eines Zwangsmietvertrages, den  
ich bis heute noch nicht bestimme. Die Hauswirtin wies unter großem  
Lärm auf ihre angebliche große Notlage hin. Von mir wurde  
überhaupt keine Notiz genommen. Der Vertreter des Wohnungs-  
amtes vertrat meine Interessen gar nicht. Als ich aber auf meine  
schlechten Wohnverhältnisse und die herrschende Feuchtigkeit hinwies,  
wurde mir von einem der Herren prompt erklärt, es wäre jetzt  
Sommer. Ich möchte dem Herrn empfehlen, mit meiner Höhle zu  
tauschen. Derselbe Herr fragt auch die aus Oberschlesien stammende  
Hauswirtin, ob sie auch für Deutschland abgestimmt  
habe. Als ob davon die ganze Angelegenheit abhänge. Ich frage  
nun das Mieteinstellungsamt an: Wie lange soll ich noch in diesen  
menschenunwürdigen Verhältnissen mit meiner Familie hausen?  
Ich verlange dringend baldige Abhilfe.

**Strassenunfälle.** Gestern mittag stieß der Motorradfahrer Polizei-  
wachmeister Latulle an der Strassenkreuzung Gellhorn-Scheit-  
niger Straße mit einem Straßenbahnzuge der Linie 1 zusammen.  
Latulle wurde eine Strecke von der Straßenbahn mitgeschleift. Be-  
schleunigt mit einer schweren Gehirnerschütterung und einer bluten-  
den Wunde am Fußknöchel wurde er nach der Universitätsklinik ge-  
schafft. Die Sozialfahrerin, eine Angestellte K., wurde ebenfalls ver-  
letzt. — Am Sonnabendabend stießen auf der Drachenbrunner Straße  
zwei Radfahrer zusammen. Der eine, der Buchdrucker Lamper,  
erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung. — Die Schneiderin  
Dora Feldmann aus der Wallstraße, die am Sonnabend mit  
ihrem Fahrrad den Schweinigen Stadigraben entlangfuhr, wurde  
in der Höhe des alten Friedhofs von dem Personauto I. K. 9829  
angefahren und auf den Bürgersteig geschleudert. Mit einer stark  
blutenden Kopfverletzung wurde sie weggebracht, während der Führer  
des Autos, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, sofort weiterfuhr.

**Selbstmordversuch.** Gestern vormittag gegen 10 Uhr versuchte  
sich der Steward Hans Müller in seiner Wohnung Sternstraße 17  
mit Leuchtgas zu vergiften. Durch hinzukommende Bekannte konnte  
der Selbstmordversuch noch verhindert werden.

**Beim Wasserballspiel zusammengebrochen.** Die 20-jährige Stu-  
dentin Margarete Otto stürzte am Sonnabend beim Wasserballspiel  
im Cafeteria Wada plötzlich leblos zusammen. Auf dem Transport in  
das Krankenhaus verstarb die Studentin. Es liegt wahrscheinlich  
Herzschlag vor.

**Aufgefunden Leiche.** Am Sonnabend wurde der 32-jährige Haus-  
halter Karl Kubicka aus der Albbühlerstraße im Lohschloßboden er-  
hängt aufgefunden. — Gestern Abend wurde in einem Zuge auf  
dem Bahnsteig II des Hauptbahnhofs die Leiche einer 60-jährigen  
Frau aufgefunden. Der Tod soll durch Gehirnerschlag eingetreten  
sein.

**Bäder-Wiedereröffnung.** Nachdem die Ausbesserungsarbeiten  
im Städtischen Warmbad 2, Berliner Platz 7, beendet sind, wird es  
am 4. August wieder eröffnet.

**Stadtteil West.** Alle Funktionäre müssen heute von 18—19 Uhr  
die Antikriegsplakette im Anglerheim, Leuthenstraße 72, ab-  
nehmen.

## Noch einmal: „Fahrscheinbügler“ bei der Straßenbahn

Zu unserem Artikel: „Fahrscheinbügler bei der Straßenbahn“  
schreibt uns ein Straßenbahnfahrer:

„Nicht immer liegt die Absicht vor, zu betrügen. Hat z. B.  
einmal ein Schaffner einen Schein aus Versehen zwibel gelocht, den er  
auf der betreffenden Tour nicht mehr verausgaben kann, dann kann  
er sich ihn von einem Aufsichtschaffner (auf deutsch: Kontrolleur) gut-  
schreiben lassen. Nun geht es aber einem meist so, wie mit einem  
Schaffner, wenn man ihn braucht, trifft man ihn nicht. Von  
manchen dieser Herren wird der Schaffner aber so ins Kreuzverhör  
genommen und auf Herz und Nieren geprüft, als ob man ganz ver-  
gessen hätte, daß man ihnen selbst einmal angehört, und daß es  
manchem Schaffner äußerst peinlich. Aus den angeführten Gründen  
versuchen dann manche Schaffner, um nicht ihr eigenes Geld zu ver-  
lieren, den Schein auf einer der nächsten Touren umzuweisen. Erfolgt  
nicht eine Revision, so ist er als Betrüger gestempelt.“

Es ist aber auch schon mancher Schaffner vollkommen unschuldig  
zum „Verbüchler“ gestempelt worden. In einem Wagen erfolgte  
einmal eine Revision durch den Kontrolleur. Hierbei wurde ein Fahr-  
schein mit ungültigem Fahrschein angetroffen, der Stein und Wein  
schwor, denselben jedoch vom Schaffner erhalten zu haben. Ohne  
weiteres wurde dieser entlassen, seine Position für verlustig erklärt  
und gegen ihn Strafantrag wegen Betruges gestellt. Der Schaffner  
war ganz koplos und schon im Begriff, Selbstmord zu verüben,  
als ihn von einem Kollegen geraten wurde, doch noch einmal mit dem  
Revisor Rücksprache zu nehmen. Er besuchte daraufhin denselben,  
traf aber nur das Dienstmädchen an. Dieses bat er, doch einmal die  
Tasche des Herrn zu revidieren, und siehe da, hierbei kam der rich-  
tige Fahrschein zum Vorschein. Aber auch Fahrgäste können auf  
dieselbe Weise unschuldig verurteilt werden. Sollte aber wirklich ein-

Die Breslauer Arbeiter-Sportbewegung soll gespalten werden!

# Schäbigste Kampfmethoden gegen die „Ja“

## Nun erst recht: Massenbesuch des Volksfestes am kommenden Sonntag!

Am kommenden Sonntag führt bekanntlich die „Ja“ ihr  
großes Volksfest durch. Die letzten Veranstaltungen dieser prole-  
tarischen Kulturorganisation waren großartige Massen-  
kundgebungen, die Tausende von Besuchern hatten. Das ist  
den verkäuflichen „Bildungs“-Professoren vom sogenannten selb-  
stläsigen „Arbeiterbildungsausschuss“ und einigen anderen Leuten  
so auf die Nerven gegangen, daß sie Peter und Morio schrien und  
zu einer wütenden Attacke gegen die erfolgreiche Arbeit der „Ja“  
übergehen.

Sie bedienen sich dabei der allerhöchsten Mittel.

Man kann sagen: diese Gesellschaft hat von Wilhelm Schergen wirt-  
lich gelernt, wie man das Wachstum unliebsamer Organisationen zu  
verhindern suchen muß. Wir sind sicher, daß aber auch diese An-  
strengungen ebenso erfolglos sein werden, wie diejenigen, die in der  
Vorkriegszeit angewandt wurden, um die Entwicklung der Arbeiter-  
bewegung zu hemmen.

Obwohl die „Ja“ mit dem Besitzer des Lokals, G. u. H. G. an-  
bauer Straße, einen schriftlichen Vertrag abgeschlossen hatte,  
nach dem sie für den 10. August über Saal, Garten und  
Sportplatz verfügen kann, ist jetzt plötzlich von dem Wirt die  
Zusage den Sportplatz betreffend zurückgezogen worden. Der  
Veranstalter ist die Leitung des „Vereins für Leibesübun-  
gen“, der sonst immer auf diesem Platz seine Spiele austrägt.

Und zwar ist es vor allem der Vorsitzende dieses Vereins,  
der sozialdemokratische Stadtrat Gustav Scholz. Er hat  
alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die im Volksfestprogramm  
vorgesehenen Fuß- und Handballspiele zu verhindern. Er  
hat dem Wirt mit dem Vorkott des Platzes gedroht,  
wenn er denselben der „Ja“ zur Verfügung stellt.

Und ein so schmutzig handelnder Mensch nennt sich „Arbeiter-  
sportler“. Aus Boshheit hat Scholz für denselben Tag ein Spiel seines  
Vereins auf den Platz legen lassen, obwohl während seiner Ferien-  
abwesenheit die Funktionäre und Mitglieder des Vereins ein ver-  
stärktes Interesse an dem Spiel hatten, das am Sonntag  
ausgetragen wird. Daraus geht hervor, daß der Schaffner bei  
der ganzen Angelegenheit der Scholz ist, der seinen Mangel an  
sonstigen Fähigkeiten dadurch ausgleichen will, daß er gegenüber  
anderen Arbeitersportgenossen und der „Ja“ die schäbige Rolle eines  
Lokalabstreivers spielt.

Die „Ja“ gibt diese Tatsachen hiermit zur öffentlichen Kennt-  
nis. Es ist selbstverständlich, daß von der „Ja“ mit allen Mitteln  
versucht wird, ihr vertragliches Recht auf den Sportplatz zu  
bewahren. An die wertvolle Bevölkerung Breslaus ergeht die Auf-  
forderung, genau so wie die Plakatstichler des Polizeipräsidiums  
durch den Riesenbesuch der „Turtib“-Ausführung, so auch die ge-  
hässigen Machinationen der Scholz u. Co. mit einem Massen-  
besuch des Volksfestes zu beantworten. Dasselbe findet unter  
allen Umständen im Sportparkrestaurant G. u. H. G. an-  
bauer Straße, statt. Wir werden morgen das genaue Festprogramm veröffentlichen.

Daß das Verhalten Scholz' nur ein Teil der Aktion gegen das  
einzige proletarische Kulturblatt ist, darüber informiert nachstehen-  
des Flugblatt, das die Opposition im Arbeitersport  
an die Breslauer Sportgenossen herausgegeben hat:

## Sportgenossen, Sportgenossinnen

Was schon lange angekündigt wurde, soll jetzt eintreten: auch die  
schlesische Arbeitersportbewegung soll gespalten  
werden. Das ist der Wille derjenigen, die heute noch an der Spitze  
der Arbeitersportorganisationen stehen. Am kommenden Sonntag, dem  
10. August, sollen im Rahmen des Volksfestes der „Interessengemein-  
schaft für Arbeiterkultur“ auch sportliche Wettkämpfe — Fuß- und  
Handballspiele, Ring- und Boxkämpfe — ausgetragen werden. Die  
„Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur“ ist eine überpartei-

liche Kulturorganisation, in deren Leitung sozialdemokratische, kom-  
munistische und parteilose Genossen sitzen. Sie dient der Sammlung  
aller klassenbewußten Kräfte auf kulturellem Gebiet, und nicht der  
Spaltung. Das ist in den Augen des Vorstandes des Breslauer  
Arbeitersportartells, der Bezirksleitung der Fußballsparte, ein Ver-  
brechen. Deshalb wird das Lokal abgebrochen, den Sportgenossen, die  
ihre Teilnahme zugesagt haben, ohne sich von Jörgel oder Wiedemann  
dazu die Genehmigung zu holen, die Beteiligung verboten und —  
falls sie es doch tun — der Ausschluss angeordnet. Das wagen die  
selben Leute, die erst beim Kreisfest offen zeigten, daß die Arbeiter-  
sportorganisationen zu Wahlzwecken für die Sozialdemokratische Par-  
tei mißbraucht werden sollen. Das wagen die Leute, die erst am  
Sonntag aufgerufen haben, sich an der „Antikriegsdemonstration“  
beteiligt zu beteiligen, die im August 1914 mit Wilhelm, dem Davon-  
gelassenen, und Hindenburg zur höheren Ehre des „Vaterlandes“ die  
Kriegskredite bewilligten. Die Döblich, Feingelmann und Co. haben  
damit bewiesen, daß ihr Ziel die Auslieferung der Arbeitersportorgani-  
sationen an die SPD ist. Diesem Wege stellt sich die  
Opposition entgegen. Deshalb muß sie hinausgeworfen  
werden. Deshalb soll jetzt gespalten werden. Denn es ist ganz  
klar, daß sich die klassenbewußten Arbeitersportler nicht befehlen lassen,  
bei Reichsbanner- und SPD-Veranstaltungen mitzuwirken, aber  
Werbearbeitungen klassenbewußter, überparteilicher Kulturorgani-  
sationen fernzulassen.

## Die Arbeitersportler werden sich deshalb am Volksfest wie vorgesehen beteiligen. Sie lassen sich das nicht verbieten

Das aber bedeutet, wenn der Wille der Feingelmann, Reugebauer,  
Machner usw. sich durchsetzt, den Ausschluss der teilnehmenden Ver-  
eine, die bereits jetzt gesperrt sind, d. h.: daß ist die Spal-  
tung. Die sozialdemokratischen leitenden Sportfunktionäre wollen  
sie. Sie arbeiten seit langem im Auftrage ihrer Partei daran hin.  
Sie stehen kurz davor, ihre „Bemühungen“ mit einem „Erfolg“ zu  
krönen. Es gibt nur eine Kraft, die die Spaltung, die wir nicht  
wollen, sondern die die anderen wollen, verhindern kann: das ist  
die Opposition.

Arbeitersportler! Nehmt überall sofort zu den Plänen der Spaltes-  
Stellung! Sorgt dafür, daß das beabsichtigte Spaltungsverbrechen an  
der geschlossenen Front der Mitglieder scheitert! Steht euch in dem  
Abwehrkampf gegen die Spalter hinter die Opposition. Kämpft mit  
Ihr für die Einheit des Arbeitersportes. Besucht am

## Donnerstag, 7. August, 20 Uhr die öffentliche Sportler-Versammlung

in der „Wratiskawia“, Mauritiusplatz 4.

Dort wird euch Aufschluß gegeben werden über alle Fragen, die mit  
der beabsichtigten Spaltung zusammenhängen. Zeigt den beruhs-  
mäßigen Verführern der Arbeitersportorganisation, daß die Breslauer  
Arbeitersportler auf dem Boden sind, ihre Organisation zu vertei-  
bigen. Der Vorstand des Arbeitersportartells, die Bezirksleitung des  
Arbeitersportturn- und Sportbundes, die Bezirksleitung der Fußball-  
sparte und die Bezirksleitung des Arbeiter-Athletenbundes sind auf-  
gefordert, in dieser Versammlung zu erscheinen, um sich zu  
rechtfertigen.

Arbeitersportler, besucht nun auch erst recht das Volksfest der  
„Ja“ am Sonntag, dem 10. August, im Sportparkrestaurant G. u. H. G.  
anbauer Straße. Beginn 15 Uhr. Eintritt 0,50 Mark. Sport,  
Musik, Notes Kabarett, Feuerwerk, Tanz!

## Nach Kardinal Vertram ist Baden — schamlos

Der Breslauer „Fürstbischof“, Kardinal Vertram, erlaubt sich,  
in seinem „Badeurlaub“ folgende anmaßende, freche Beleidigungen  
der normal empfindenden Bevölkerung:

„Bei jeder Art von Baden muß die Trennung der Geschlechter  
durchgeführt werden. Zu verurteilen als schamlos ist der Leicht-  
sinn solcher, die den Badeplatz verlassen, sogar in Badekleidung bis  
in die Verkehrswege eindringen oder unterschiedslos unter den Ge-  
schlechtern im Badeanzug (hu, hu!) gesellig zu verkehren suchen. Die  
jungen Familienbäder widerprechen der christlichen Sitte, wirken  
abstumpfend auf das natürliche Schamgefühl (woher weiß das der  
Fürstbischof? Red. der „A. Z.“) und geben sehr oft Anlaß zur  
schlimmen, sittlichen Versuchungen (na, na, kleiner

Schäfer! Red. der „A. Z.“), da sie das edlere Empfinden für sittliche  
Reinheit in Bild und Gebaren zu verdrängen geeignet sind.

Je mehr die christentumsfeindlichen Kreise alle Maßnahmen zur  
christlichen Sittlichkeit verdrängen und durch Verhöhnung zum Scherz  
bringen wollen, desto treuer sollen katholische Eltern und Erzieher  
dahin wirken, daß das heiligste Erbgut unseres Volkes nicht gegra-  
ben gehe. Mit Entschiedenheit müssen katholische Männer und Frauen  
der Irreführung der öffentlichen Meinung entgegenzutreten und jene  
Behörden unterstützen, die beim Schutze der Volkssittlichkeit einen  
schweren Stand haben. Insbesondere ist an die katholischen Väter  
und Mütter, sowie an den katholischen Frauenbund zu appellieren,  
und sind die Katholiken zu geschlossenem, gemeinsamen  
Stellungnahme (ein kleines Gegenprogramm genügt? Red.  
der „A. Z.“) da aufzufordern, wo der Einzelne nicht die Macht hat,  
dem gefährlichen Gebaren und den irreführenden Ausprägungen  
gegnerischer Kreise wirksam entgegenzutreten.“

Der Fürstbischof.  
gez. A. Kard. Vertram.

mal ein Schaffner einen ungültigen Schein herausgeben, dann tut  
er es bestimmt aus Not. Es sind junge Leute, die lange arbeitslos  
waren, des öfteren an mich herantreten und haben mich um ein  
Stück Brot gebeten, oder, wenn sie vor Hunger die Tages-  
kasse angegriffen hatten, um ein paar Böhm Geld zum Ausgleich.



Traskaffin - Risp - Kreditbrief.

Militärschüler! Auf der Fahrt zum gestrigen Grenztreffen ist  
einem Genossen die Aktentasche (enthalt eine kleinere Tasche, Bades-  
anzug, Zigaretten, etliche Ja-Zeile) vertauscht worden. Es wird um  
Umtausch ersucht in der Peuwag-Segerei, Trambüher Straße 50. —  
Auf dem Ringe in Festsberg ist vor dem Osthaus „Zur Krone“  
eine fast neue graue Strickjacke abhanden gekommen. Abgegeben in  
der Redaktion der „A. Z.“.

Liebig-Theater. Guido Thielscher in „Der wahr-  
e Jakob“. Guido Thielscher gilt als einer der besten deutschen  
Komiker. Er ist einer von den „Alten“. Nicht nur, daß er bereits  
70 Jahre alt ist (was man bei seiner geradezu jugendlich anmutenden  
Gelenkigkeit und Lebendigkeit kaum glauben will), er ist auch in der  
Art seiner Darstellung einer der „alten Schule“. Aber in dieser ist er  
vollkommen. Die übrigen Mitglieder des Ensembles zeigen, bis auf  
Fritz Schönfeld, der eine wirklich ausgezeichnete schauspielerische  
Leistung als Böcklein bietet, nichts besonders Auffallendes. Das Stück  
selbst, aus der Massenproduktion Arnold Bachs stammend, ist  
als Verücklung und Entlarvung fremdbürgerlicher Moralheuchler  
ganz wichtig, wenn auch keinesfalls original. Der Schluß ist Garten-  
laubentimentalität plus Romantik. Der Beifall des vollbesetzten  
Hauses war laut und andauernd.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scholten, Redakteur  
für den Provinzialteil (außer Oberschlesien) Wilhelm Bismarck, Redakteur  
für Oberschlesien Fritz Besenroth, Redakteur für die Provinz Karl Scholten,  
Breslau.

# Waldenburger Bergland

## BW.-Gewerkschaftsbürokraten machen Wahlpropaganda für die SPD.

Wir berichteten bereits, daß nach Abschluß des Breslauer Verbandstages die Bürokraten des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes im Waldenburger Kohlenrevier eine Reihe Bergarbeiterversammlungen abhielten, mit dem Versuch, die Kumpels vor den sozialdemokratischen Wahlsarsen zu spannen.

In der kombinierten Versammlung der Zehntelsten Waldenburg, Ober-Waldenburg und Dittersbach war es der Reformist Kaacke-Bochum, der sich in seinen Ausführungen wohl sehr wenig mit dem eigentlichen angelegten Thema, „Das Bergarbeiter-schutzgesetz“, befaßte, um so mehr es als seine Aufgabe betrachtete, eine Wahlrede für die „alleinseigmachende“ SPD zu halten. Daß zu diesen Versammlungen die verhassten Kommunisten keine willkommenen Gäste waren, bewies das Verhalten des Reformisten Kaacke, der nichts Eiligeres zu tun hatte, als unseren Genossen Sellig beim Betreten des Versammlungsraumes nach seiner Mitgliedschaft im Bergbauindustriearbeiter-Verband zu fragen, trotzdem kein anderer Versammlungsbesucher kontrolliert worden war.

Der Referent Kaacke beschäftigte sich insbesondere mit der Wirtschaftskrise und mußte eingestehen, daß der Kapitalismus aus dieser Misere nur noch den einen Ausweg sieht, mit verschärften Maßnahmen gegen die Arbeiterschaft vorzugehen.

Als Ausweg bezeichnete er die Möglichkeit, durch restlose Beteiligung an der kommenden Reichstagswahl und Abgabe der Stimme für die SPD. bessere Verhältnisse zu schaffen.

Genosse Sellig zeigte in der Diskussion in treffenden Worten den Stand der heutigen Situation auf, die nicht entschieden wird durch Wahlen, denn sehr deutlich haben es die letzten Tage bewiesen, daß im selben Moment, wo es den Kapitalisten nicht mehr möglich ist, auf demokratischem Wege ihre Ausbeuterpläne durchzuführen, sie vor den schärfsten Diktaturmaßnahmen nicht zurückweichen. Nicht das Parlament wird über die Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft entscheiden, sondern der erbitterte Kampf der arbeitenden Massen um höhere Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit bis zur Beseitigung des kapitalistischen Systems.

Der Referent brachte es fertig, im Schlußwort sogar zu betonen, daß auch nach seiner Meinung der Entscheidungskampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus mit der Waffe ausgetragen werden kann.

Diese Wandlung im sozialistischen Lager zeigt uns sehr deutlich, daß jene Leute, wie immer, wenn es um die Ergatterung einiger Reichstagsmandate geht, sich in radikalen Phrasen überlagern. Aber auch diese Methoden werden ihren Zweck verfehlen, denn die Arbeiterschaft hat schon zu deutlich erkannt, daß die radikalen

Phrasen von heute die reformistischen Verräter von morgen und gestern sind.

### Auf dem Felde überfallen

Der Gutspächter Wilhelm Böhm aus Weßstein wurde mittags auf dem Felde von einem Unbekannten überfallen, mit einem Stock geschlagen und mit einem Löffel ins Bein geschossen.

### An alle aus dem Verband ausgeschlossenen Bergarbeiter!

Montag, den 4. August, um 17 Uhr, im Lokal „Vordärtschütte“, Nieder-Hermsdorf, Konferenz aller aus dem Bergbau-Industriearbeiterverband Ausgeschlossenen. Bestimmtes und pünktliches Erscheinen ist Pflicht jedes Kameraden. Kein Ausgeschlossener darf fehlen. Die Einladung gilt für das gesamte Kohlenrevier. Industriegruppenleitung Bergbau.

### Königszeit

#### Kampf dem Faschismus!

A. R. Trotz der letzten Abfuhr versucht das braune Mordgesindel immer wieder, seine vom Kapital bezahlten Tiraden an den Mann zu bringen. Auch in Königszeit selbst haben sich einige Unentwegte gefunden, die sich an der Niederknüpfung der Arbeiter beteiligen wollen. Die Versammlung, die sie vergangene Woche machten, wurde von der Polizei „verboten“, da die Arbeiter in Massen erschienen waren und eine nicht gerade freundliche Miene machten. Die Nationalsozialisten in Stärke von 150 Mann flüchteten von hinten ins Lokal und hielten eine sogenannte „Mitgliederversammlung“ ab. In der Zwischenzeit erschien ein Überfallkommando der Polizei in Stärke von 40 Mann und versuchte, die Arbeiter von der Straße zu vertreiben. Die Naziburschen konnten erleichtert aufatmen. Wir stellen folgende Tatsachen fest:

Die „verbotene“ Schweißniger Nazigruppe war geschlossen anwesend.

Die Polizei ging statt gegen die Nazis gegen die Arbeiter vor. Der Gummiknüppel wird mit derselben Schärfe wie gegen kommunistische so auch gegen sozialdemokratische Arbeiter geschwungen. Das Reichsbanner, das eigentlich die Republik schützen sollte, war nicht anwesend.

Aus diesen Tatsachen geht eindeutig hervor, daß alle Arbeiter ohne Unterschied der Partei gemeinsam gegen die faschistische Gefahr kämpfen müssen, da die Polizei und das Reichsbanner eine offen faschistenfreundliche Haltung einnehmen.

## Niederschlesien

### Wer sind denn die „Schwarzfinken“?

#### Auffeinerregende Feststellungen eines Bergarbeiter-Organisators

Wie allen erinnerlich, wurden im Herbst vor den Kommunalwahlen die Liegnitzer Denkmäler bemalt. Eine mühe Kommunistische letzte darauf von allen Seiten ein. Trotz ausgelegter Belohnung gelang es nicht, die Täter zu ermitteln. Heute wissen wir, warum unsere „findige“ Polizei unter Führung des SPD-Mannes Scholz nichts fand. Ein Arbeiter von der Dänemarkstraße, der am Freitagabend unbemerkt Zeuge wurde, schildert uns folgendes Gespräch, das zwischen zwei politischen Lumpen an der Ede Hahnauer und Karlstraße geführt wurde:

„Wie können wir den roten Galunken eins auswischen, damit sie nicht sozial Stimmen kriegen?“ Darauf der andere: „Ganz einfach, wir bespritzen wieder mal die Denkmäler!“

Dieser Ausspruch zeigt mit aller Deutlichkeit, wer die den Kommunisten angebotene Subelie gemacht hat, und mit welcher infamen Mittel man wiederum versucht, dem Vormarsch unserer Bewegung Einhalt zu gebieten. Daß sich Nazis und SPD bei dieser Schurkerei die Hände reiben, beweist ja die Aussage des Kripo-Kommissars Scholz vor Gericht bei dem Termin am 18. Juli. Dort hat Scholz nicht als Zeuge und Polizeimeinich seine Aussagen gemacht, sondern als politischer Gegner der Angeklagten, als Sozialsozialist. Unter seinem Eid bezichtigte er die Kommunisten der Denkmälschmiererei. Wo dieselben aber zu suchen sind, beweist das belauschte Gespräch. Für alle ehrlichen Proleten aber heißt es: Nun erst recht! Wir sind rote Wahlförderer — Liste 4!

#### Ein Toter, zwei Verletzte

Am Sonntagfrüh in der 7. Stunde durchführten ein Motorradfahrer mit Beiwagen und ein vom Stadtmännern kommender Motorradfahrer mit Sojus die Breslauer Straße. Als an der Kreuzung Insterburger Straße ein Personenauto in die Breslauer Straße einbiegen wollte, wurden die Motorradfahrer unsicher und fuhren beim Ausweichen ineinander hinein. Der Zusammenstoß war furchtbar. Der eine der Fahrer, der 29jährige Buchhalter Alfred Deder aus Lubenau, und sein Sojusfahrer wurden herabgeschleudert. Ersterer erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unglück verstarb. Sein Sojusfahrer erlitt eine Verblütlung des linken Unterschenkels. Er wurde in das Georgenstift übergeführt. Der andere Motorradfahrer kam mit leichteren Kopfverletzungen davon.

#### Kotzenau

### Hundert Arbeiter durch Fabrikbrand arbeitslos!

Nach Arbeitsschluß brach am späten Nachmittag des Freitags in den Diebstahlräumen der Armaturenfabrik von Kaacke Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Trotz Richtigkeits sind

die Diebstahlräume vollständig ausgebrannt. In stark Explosionsgefahr geriet eine an der Diebstahlstelle befindliche Tankanlage mit 20 Tonnen Öl. Durch das Einschlagen der Feuerwehren wurde jedoch eine Katastrophe verhindert. In der Fabrik, die rund 100 Arbeiter beschäftigt, ist die Arbeit unterbrochen worden, da der Wiederaufbau über bis sechs Wochen dauern dürfte.

#### Lauban

##### Ein Rutscher vom Blitz erschlagen

Bei einem über Stadt und Kreis Lauban niedergehenden Nachmittagsgewitter schlug der Blitz in Weißdorf in eine Menschen- und Tiergruppe, die vor dem Unwetter hinter einem Strohhäufen Schutz gesucht hatte. Der 15jährige Rutscher Herbert Barz wurde vom Blitz erschlagen. Ebenso wurden zwei Pferde und ein Zugschaf vom Blitz getötet. Ein Mädchen wurde ebenfalls heftig verletzt und Boden geschleudert, konnte jedoch wieder ins Leben zurückgerufen werden.

#### Bunzlau

Tod durch einen Insektenstich. In Gießmannsdorf verstarb der 76jährige Stellenbesitzer Diewald infolge einer Blutvergiftung durch einen nicht beachteten Insektenstich.

#### Sagan

##### Das Halbauer Gemeindeparlament aufgelöst

Im Verwaltungsstreitverfahren wurde die Wahl zur Gemeindevertretung vom 17. November 1929 vom Kreis- sowie Bezirksauschuss für ungültig erklärt. Der Grund hierzu lag am amtlichen Stimmzettel. Sämtliche bürgerlichen Parteien vereinigten sich auf einer Liste: Kennwort „Arbeit und Fortschritt“. Durch besonderen harten Druck war dieser Wahlvorschlag hervorgehoben. Nach eingeleiteter Beschwerde wurde nunmehr die Wahl für ungültig erklärt. Innerhalb sechs Wochen sollen die Neuwahlen stattfinden, jedoch ist ein Termin noch nicht bekannt. Es besteht die Absicht, am 14. September zugleich mit der Reichstagswahl auch die Gemeindevahlen stattfinden zu lassen. Genossen! Arbeiter von Halbau! Müht diese kurze Zeit! Wir dürfen nicht nur unsere Stimmzahl halten, sondern wir müssen weiter vorstößen. In der Zeit des Wahlkampfes heißt es für jeden Genossen, doppelt keine Pflicht zu tun.

### Arbeiter-Motorräder!

Kommt zum Breslauer Volksfest der „Jsa“ am 10. August im Sportrestaurant Gohl, Gaudauer Straße!

## Kurtshacht

Das Fördersignal erklingt. — Der Koh, der stöhnend aus der Tiefe bringt, bringt Menschenleichen, schwarz wie Kohle, von der dritten Sohle.

Und saules Mondlicht, das vom Himmel fällt, so manches verzerrte Gesicht erhebt, das der Erstickungstod grausam entstellt.

Man kommt mit Laternen und sucht nach Erkennungszeichen, doch was soll man hier bei so vielen Leichen? Sie sind gut für Totengräber und Pastoren. — Leute, die für die Toten geboren.

Autos rasselnd durch die Nacht, bringen Ärzte, Sanitäter, Feuerwehr und Polizisten, — als ob sie dabel sein müßten.

Mütter schreien und ringen die Hände, wenn man doch ihre Männer fände unter den Lebenden. Und die Kameraden, die dem Tode entrückt, die von Hunger und Not bedrückt, fahren zur Nachtschicht hinab in den Schacht. „Wir müssen Geld verdienen, das wär doch gelacht!“

Sonst ist es still, nur der Wind geht leise durch die Büsche, die der Mond wie in Silber gegossen, und das blaue Bergland weint, von Licht überflossen.

Zum Begräbnis kommen Gesangvereine, Pfaffen und viele Leute zum Gassen. Auch Herren von der Direktion, die denen geben so lärglichen Lohn, die jetzt erstickt und von Steinen zerdrückt.

Und einige Pfaffen haben für gute Speien tröstende Worte gelesen, von den „Knappen, die in treuer Pflicht starben“, ohne Luft und Licht.

Kollegen, Brüder, die ihr noch lebt, die ihr noch eure Knochen gebt täglich für die Galunken, bis eines Tags auch ihr in den Staub gesunken, steht auf!

Es balle sich die schwielige Hand, und im Herzen — mit dem die Pfaffen so gerne scherzen — entstehe des Hasses Brand, der euch verjüngt, und die Welt in schönere Bahnen zwingt!

151 unserer Brüder sind tot, und für uns gibt's nur das eine Gebot der Rache.

Das ist unsere heilige, rote Sache!

Verfasser.

## Aus dem Riesengebirge

### Kommunisten werden verurteilt

Das Pirchberger Klassengericht verurteilte den Genossen Brodke-Breslau zu einem Monat Gefängnis, weil er in Liebau in einer Naziversammlung als Diskussionsredner den Standpunkt der Partei und der revolutionären Arbeiterschaft vertreten hatte. So schützt die Klassenjustiz die Stützen dieser kapitalistischen Republik. Kampf gegen den Faschismus ist strafbar. Arbeiter-merde der braunen Mordepeist werden von der Klassenjustiz geschützt und bleiben straffrei. Arbeiter, gebt dieser Gesellschaft am 14. September die richtige Antwort! Wählt Kommunisten, Liste 4!

Am Rummelplatz totgefahren. Als in den Sechshätten der vierzigjährige Tischler Bönsch am „Berliner Hof“ die Straße überschritt, um sein Kind auf einem Karussell des dortigen Rummelplatzes mitfahren zu lassen, wurde er von einem Motorradfahrer umgefahren. Er wurde mitgeschleift und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus verstarb. Sein Kind, das er auf dem Arm trug, wurde leicht verletzt.

## Mittelschlesien

### Den Liebhaber der Frau mit dem Hammer erschlagen

Der Wirtschaftler eines Stellenbesizers in Peterwitz knüpfte mit dessen Frau Beziehungen an. Er wurde deswegen entlassen, setzte jedoch das Verhältnis fort. Als der Besitzer den Nebenbuhler abends bei seiner Frau entdeckte, schlug er ihn mit einem Hammer nieder. Schwerverletzt wurde er ins Trebnitzer Kloster gebracht, wo er verstorben ist.

Strehlen. Die Antikriegslundgebung war ein wichtiger Aufmarsch der Strehleiner Arbeiterschaft. Ueber 800 Arbeiter und Arbeiterinnen nahmen an der Kundgebung auf dem Ring teil. Genosse Andraja gedachte einleitend der 151 Opfer in Hausdorf und gelobte, die Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu rächen. Die Ausführungen des Genossen Gühr-Breslau wurden von den Versammelten begeistert aufgenommen. Mit einem Hoch auf die kommunistische Partei sowie auf den Sieg des internationalen Proletariats wurde die Kundgebung geschlossen. Der anschließende Parteidemonstrationszug unter Vorantritt der Arbeiter-nußkapelle mit roten Fahnen und Transparenten mit Losungen gegen den Krieg und den Faschismus wurde von der Spalier bildenden Bevölkerung sehr beachtet.



## Schwerarbeiter, Kopfarbeiter und Kinder

essen nur das vorzügliche

# Edeka-Roggenbrot

denn es ist schmackhaft, nahrhaft und bekömmlich

# Rote Weltfront gegen die Kriegstreiber

## Massenaufmärsche in allen Kontinenten gegen den imperialistischen Krieg — für die Verteidigung der Sowjetunion — für den Schutz der chinesischen Arbeiter- und Bauernsowjets

In der ganzen Welt, in allen Ländern, allen Kontinenten marschierten am 1. August die Bataillone der proletarischen Weltrevolution auf, um gegen die Brandstifter neuer Kriege, den räuberischen Imperialismus, für die Verteidigung der Sowjetunion, gegen Faschismus, für die Weltrevolution zu demonstrieren.

Wir bringen na stehend weitere Berichte über die Massenaufmärsche.

### 30 000 marschieren in Newyork

Newyork, 2. August. Auf dem Union Square in Newyork demonstrieren 30 000 Arbeiter; auf den Anzugsstraßen der restigen Demonstrationen bildeten 25 000 Arbeiter Spalten, die von der Polizei gewaltsam außerhalb der Absperrungslinie gehalten wurden.

Zu den versammelten Arbeitern sprach der Arbeiterführer Huiswood, ein chinesischer Genosse Mo, für die „Liga für Gewerkschaftsarbeit“ Genosse Johnston, für die A.P. der USA, die Genossen Darcy und Walter.

Die Demonstranten nahmen eine Resolution an, die die Freilassung der Genossen Foster und Unter sowie der anderen Führer der Arbeitslosen demonstration und der sonstigen politischen Gefangenen fordert. Zugleich wird in dieser Resolution die Forderung nach Arbeitslosenunterstützung aufgestellt und zur Verteidigung der Sowjetunion und der chinesischen Revolution aufgerufen.

### Schanghai ein rotes Meer

Schanghai, 2. August. Alle Straßen waren durch starke Aufgebote von Polizeitruppen besetzt. Außerdem waren zahlreiche Panzerautos und Militärkraftwagen eingesetzt worden. In den Hauptstraßen patrouillierten mit Maschinengewehren ausgerüstete Truppenteile.

In den verschiedensten Stadtgegenden fanden Massenkundgebungen statt. Seit 1927 war keine solche Massenbeteiligung an den Kundgebungen, wie es heute der Fall war, zu verzeichnen. Die Polizei war in den Arbeitervierteln machtlos.

### Straßenkämpfe in Australien

London, 2. August. Wie aus Sidney gemeldet wird, überfiel die Polizei heute anlässlich der von der kommunistischen Partei zum 1. August veranstalteten Kundgebung die demonstrierenden Massen. Es kam in den Straßen zu schweren Kämpfen mit der Polizei.

Warschau, 2. August. In allen größeren Städten lag die Polizei in Alarmbereitschaft. Den Arbeitern gelang es, massenhaft Flugblätter zu verteilen und Demonstrationen von den Betrieben und Stempelstellen aus zu organisieren. Aus Warschau werden 30 und aus dem Dombrowaer Gebiet 25 Verhaftungen gemeldet.

Reval, 2. August. In den Straßen und vor den Fabriken wurden Flugblätter verteilt und Aufmärsche organisiert. Die Polizei kam in den meisten Fällen zu spät.

Budapest, 2. August. Bereits in der Nacht zum 1. August entfalteten die Kommunisten eine rege Tätigkeit. Heute früh lebten in zahlreichen Städten Plakate und Aufrufe zu den Demonstrationen gegen den imperialistischen Krieg. Im Laufe des Tages wurde die Polizei verschiedentlich durch falsche Alarm-

rufe weggelockt, währenddessen Arbeiter mit roten Fahnen demonstrieren.

Sofia, 2. August. Kleinere Gruppen von Flugblattverbreitern und Demonstranten mit roten Fahnen durchzogen die Straßen, ohne daß es dem Militär gelang, sie aufzulösen.

### Tschechische Betriebe marschieren

Prag, 2. August. Die Polizei hatte alle Zugänge zur inneren Stadt, alle Straßen und Plätze besetzt. Vormittags kam es auf der Arbeitshöhe zu einer Kundgebung, obwohl dort über zweihundert Polizisten konzentriert waren. Es sprach eine Abgeordnete der Partei zu den Massen. Mittags fanden in einer Reihe von Betrieben Versammlungen statt. Am Abend konnte, trotz polizeilicher Absperrung, auf dem Wenzelsplatz eine zentrale Kundgebung abgehalten werden.

Vor dem Pilsener Stadtwort, die von Polizei außer-

ordentlich stark besetzt waren, kam es zu einer halbständigen Kundgebung von etwa 3000 Arbeitern.

Ferner werden aus Mähren-Ost, Jungbunzlau, Beraun, Oberberg und Orlau große Kundgebungen gemeldet.

Basel, 2. August. Am Abend des 1. August kam es in Schaffhausen zu scharfen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Arbeitern, die die Straße behaupteten. Die Kundgebungen, mit denen in Basel der 1. August eingeleitet wurde, waren stark besucht. Trotz des Verbotes kam es nachher zu einzelnen Umzügen, gegen die starke Polizeiaufgebote eingesetzt wurden.

Amsterdam, 2. August. In Amsterdam, Rotterdam, Haag, Harlem, Groningen, Enschede, in Zaandam, Kronmonnik und Beverwijk fanden Kundgebungen und Demonstrationen für die Sowjetunion, für das Bündnis der Werktätigen Hollands mit den Arbeitern und Bauern der Sowjetunion, Indonesiens und Westindiens statt.

## Streiks und Aufstände in Indochina

Paris, 2. August. In Indochina rüsteten Hunderttausende von Arbeitern und Bauern zum Internationalen Roten Tag am 1. August. Zehntausende von Flugblättern und primitiv hergestellten Zeitungen waren von Hand zu Hand gegangen. Die Nachrichten über den Vormarsch der Roten Armee im Nachbarland China steigerten den Kampfeswillen der unterdrückten Kolonialsklaven.

Am 1. August herrschte in allen Städten und Orten lebhaftige Bewegung. Fast überall wurde mit roten Fahnen demonstriert. In Bante war der Generalstreik organisiert worden. In Canaylonay in der Provinz Traukite (Cochinchina) unternahm die Menge einen Sturm auf die Polizeiwachen. Aus dem Hinterhalt schoß französisches Militär in die Massen. Drei Aufständische wurden getötet, zehn schwer verletzt.

## Hankau von roten Truppen eingekreist

### Massenflucht der Ausländer und reichen Chinesen aus Hankau und Kiuliang — Englische, amerikanische und französische Kriegsschiffe mit Vollampf unterwegs

Schanghai, 2. August. Wie die in China erscheinende Imperialistenpresse meldet, ist Hankau von roten Truppen umzingelt. Im Norden würden alle Verkehrswege nach Hankau von Bauernpartisanen, den sogenannten „Roten Lanzen“ zerstört. Die Straßen sind aufgerissen, Eisenbahnkörper gesprengt. Starke Abteilungen der Roten Armee sind im Süden und Südosten im Anmarsch. Mehrere kleinere Städte unweit von Hankau wurden von den roten Truppen besetzt.

ländern geräumt wird. Von Tjingtau sind zwei englische Zerstörer mit Vollampf nach Kiuliang abgefahren.

Nach einer widerspruchsvollen und sehr unwahrscheinlich klingenden amtlichen Mitteilung des Kantinger Marineministeriums sollen die roten Truppen Tschangtschong geräumt haben. Ein chinesisches Kanonenboot hat angeblich die Stadt beschossen und eine kleine Abteilung Marinejoldaten gelandet, die die Stadt „wiedererobern“ haben sollen.

In Hankau herrscht unter den wohlhabenden Kreisen eine Panik. Ausländer und reiche Chinesen verlassen in größter Hast die Stadt auf ausländischen Kriegsschiffen. In der Stadt herrscht der Belagerungszustand. Jeder, der sich außer der festgesetzten Zeit auf den Straßen zeigt, wird ohne Warnung erschossen. Der englische Kreuzer „Cumberland“ ist gestern in Hankau eingetroffen. Eine japanische Zerstörerflottille ist unterwegs. Ferner liegen vor Hankau drei französische Kreuzer.

Das amerikanische Staatsdepartement hat im Hinblick auf die aus China kommenden Nachrichten Anweisung gegeben, die amerikanischen Bürger aus den Provinzen Gupeh, Honan und Kiangsi abzutransportieren. Die bedrohten Gebiete sollen so schnell wie möglich geräumt werden.

Die Provinz Kiangsi befindet sich fast restlos in den Händen der roten Truppen. Starke rote Abteilungen marschieren nach Kiuliang, das mit schiebender Eile von den Aus-

### Ford schließt seine Betriebe

Madrid, 2. August. Der amerikanische Autokönig Ford, der in Barcelona große Werke besitzt, in denen die aus Amerika gelangenden Wagenteile zusammengeleitet werden, hat seinen sämtlichen 600 Arbeitern gekündigt und die Fabrik geschlossen.



die Radiostation wird gestürmt. Wir werden sofort Radiotelegramme in die ganze Welt hinausenden, wie es die Bolschewiki vorher getan haben, daß wir die Bolschewiki gestürzt und eine neue Regierung ausgerufen haben. Unsere Leute werden sofort die Führung in der Roten Armee übernehmen und alle Fronten öffnen. Sobald die Radionachricht eintrifft, beginnt der Aufstand in allen größeren Zentren Sowdepiens, an der Wolga, in allen Gouvernementsstädten, Petrograd fällt; wir übernehmen die Macht, wir zertrümmern Sowdepien.

„Und weiter!“  
Er hielt inne, überlegte einen Augenblick, hob die Augen zur Decke und lächelte leise: „Und wenn Gott mit uns ist und uns diesen Augenblick erleben läßt, werden wir unter ihnen ein Blutbad anrichten, daß die Bartholomäusnacht in den Schatten stellt.“

#### Debatten

Pjotr Nikolajewitsch war mit seinen Ausführungen sichtlich zufrieden. Er wickelte sich seine breite Professorenstirn und ließ sich schwer in den Sessel fallen. Einen Augenblick herrschte Stille im Zimmer. Als Erster ließ sich der Sozialrevolutionär Michail Swanowitsch, dessen Augen während Pjotr Nikolajewitsch' Darlegungen salziniert an seinem Munde hingen, vernehmen.

Hingerissen von der Kühnheit des Planes, erhob er sich von seinem Platz, schob heftig seinen zerbeulten Hut zurück und rief lebhaft: „Genial, genial! Der Plan ist einfach genial! Wenn wir nur nicht zu spät anfangen, wenn wir nur nicht zu spät kommen!“

Er stieß nervös seinen Stuhl zurück und lief rasch im Zimmer auf und ab. „Wir dürfen keinen Augenblick verlieren, müssen sofort handeln, auf der Stelle. Merken Sie nicht, daß die Bolschewiki am Ende ihrer Kräfte sind, daß sie das Volk gegen sich haben?! Ein Wunder nicht das. Wir werden uns an ihnen rächen für unsere Genossen, die sie gemordet haben, für die konstituierende Versammlung, die sie auseinandergejagt haben!“

„Ich bin hier zwar nur zu Informationszwecken“, ließ sich wie immer der Sozialdemokrat Wikenti Alexandrowitsch hören, „aber ich muß zugeben, daß der Plan gut ist. Wenn ich von meiner Partei die Befugnis hätte, zu stimmen, würde ich mit beiden Händen für diesen Plan meine Zustimmung geben. Wir sind Gegner des Terrors, wir sind der Ansicht, daß der Terror nicht zum Ziele führt.“

„Entschuldigen Sie, aber es ist nicht wichtig, welcher Ansicht Sie darüber sind. Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß der Terror eines der wichtigsten Mittel ist, das die Ordnung wieder herstellen kann und wird.“

„Wenn es uns gelänge, Lenins Tod herbeizuführen, dann sähe die Geschichte anders aus.“

„Wir wissen es schon lange, daß Ihre Partei eine kleinbürgerliche Partei ist, und wir partiierten mit Ihnen nur so lange, bis —“

Der Sozialdemokrat Wikenti Alexandrowitsch hatte den Satz noch nicht zu Ende geführt, als sich Panoff aus seiner Ecke hastig erhob. Er war blaß und aufgeregt, und seine Augen brannten. Er machte zwei energische Schritte gegen den Tisch und bat Professor Stschepkin um das Wort.

„Ich glaube, daß man in einer so wichtigen Sitzung, in der ein so ernstes Problem wie das Schicksal des großen einheitlichen Rußland behandelt wird, in der es um die Vorbereitungen zum letzten Kampf gegen die Usurpatoren eines großen Volkes und seiner Freiheit geht, ich glaube, daß man in dieser ersten Stunde eins nicht darf, nämlich sich lächerlich machen, indem man immer wieder die abgestandenen Phrasen der sogenannten linken Parteien bis zum Erbrechen wiederläßt. Was wollen jetzt eigentlich die Sozialrevolutionäre mit ihrem hysterischen Geschrei „genial, genial“? Warum waren sie nicht da, als es galt, um die Macht zu kämpfen? Vor dem Krimi, da hätten sie ihren Patriotismus beweisen sollen. Aber nein, da haben sie sich verkröpft und haben wie Verräter gehandelt!“

Der Sozialrevolutionär sprang auf und schlug hysterisch mit der Faust auf den Tisch: „Wer nimmt sich das Recht, uns Verräter zu schimpfen? Wer ist es, der Kolluschal unterstützt, mit ihm gegen die Bolschewiki arbeitet und kämpft? Sind wir es nicht, wir, die Sozialrevolutionäre! Wer hat die besten Parteigenossen für diesen Kampf eingeleitet? Wer hat Wolodarski und Urikt erschossen, wer hat Hunderte und aber Hunderte von Bolschewikis offen und geheim beiseite geschafft? Wer hat gegen Lenin das Attentat verübt? Waren es nicht wir, die Sozialrevolutionäre, die ihren Einfluß in Paris geltend gemacht und die Mittel erhalten haben, um den Kampf gegen die Bolschewiki zu finanzieren. War es nicht unsere Gruppe, unter Kerzinskis Führung?“

29. Fortsetzung

Unser Leben wäre bedroht. Die Kommunisten dagegen haben dank unserer Arbeit jeden Kredit auf dem flachen Lande verloren. Die Kommunisten machen im Dorf Experimente, die ihnen noch teuer zu stehen kommen werden. Wir haben die Lösung „Gott mit den Kommunen“ unter die Bauerbevölkerung geworfen, und sie hat bei ihnen Widerhall gefunden. Wir haben noch eine andere Lösung herausgebracht: „Sowjets ohne Kommunisten“. Auch das muß man psychologisch verstehen. Die Sowjets und die Sowjetmacht sind populär. Daher wäre es falsch, gegen sie aufzutreten. Sobald unsere Truppen vor Tula stehen, müssen wir hier in Moskau losziehen.“

Er legte einen Stadtplan von Moskau auf den Tisch: „Hier ist der Straßenbahnring, der „das Zentrum von Moskau umschließt“, sagte er, auf den Plan deutend. Im Zentrum befinden sich alle Kommissariate, alle Regierungsstellen von „Sowdepien“. An dem Tage, an dem Tula fällt, müssen wir an zwei Stellen anfangen: im Stadtzentrum und in der Peripherie. Dort liegt die Führung des Aufstandes in den Händen unserer Leute, die in den Kinderheimen tätig sind. Sie wissen ja, daß die Kommunisten die Kinder in der Umgebung von Moskau untergebracht haben, weil im Innern der Stadt Hunger herrscht. Wir hier werden am Tage der Einnahme von Tula das Zentrum umzingeln. Sehen Sie diese Ziffern. Damit sind die Häuser bezeichnet, in denen sich unsere Offiziere versteckt halten und Gewehre verborgen sind. In diesen Häusern sind auch die Hausverwalter auf unserer Seite. Das Volk wird auch nach dem Marktplatz vorziehen, Kaufleute, Studenten und Gymnasialisten.

Zur selben Zeit werden sich an verschiedenen Stellen von Moskau, besonders in der Umgebung der Radiostation, Massen sammeln. Unsere Offiziere werden Krawalle veranstalten und

# D Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

**Görlitz**



**Landstron-Bier**  
IMMER EINGENUSS

18:48

**Wäschehaus Hermann Junge** Marienplatz 6  
gegenüber d. Diakon Turm  
Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotsagen  
Strümpfe, Wollwaren, Kleider- und Wäschestoffe, Gardinen

**Die besten Röstkaffees** Alfred Klingenberg  
sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre,  
Zigarren u. Zigaretten kaufen Sie in nur ersten  
Qualitäten preiswert u. am vorteilhaftesten bei  
6% in Marken!

**Görlitzer Bürgerbräu**  
12818 in Qualität unübertroffen!

**ZENTRALBAD**, Hospitalstrasse 32  
Dampfbäder, elektr. Bäder, alle medizinischen Bäder, Wannenzimmer

**Ihre Einkäufe** Gut und billig nur im



**KAUHAUS ZUM STRAUSS**  
RUDOLPH KARSTADT A. G. GÖRLITZ

**Fahrradhaus Ebner**  
Elisabethstraße Nr. 25  
Sprechmaschinen, Nähmaschinen

**MAX BENTHIN**  
Görlitz  
Jakobstraße Nr. 33  
Bandagen, Leibbinden, Gummistümpfe, Fußbelagen  
Lieferant aller Krankenkassen u. Genossenschaft.

Reserviert

Fahrräder :: Nähmaschinen  
Ernst Seidel  
Demianiplatz 19/20

**Spezial-Bettengeschäft**  
**M. Lorenz**  
12821 Salomon-Straße 40

**Molkerei Weißbach**  
12824 Landakronstr. 13 / Filiale Jüdenstr. 3

**MAX RATSCH**  
Berliner Strasse 21  
Kinderw., Korbmöbel  
Korbwar., Metallbetten

**ELECTROLA**  
Der beste Sprechapparat  
die beste Schallplatte  
das beste Ratsensystem  
**ARTHUR SCHREIBER**  
5 Bismarckstrasse 6

**STEINERT & SOHN**  
städtlich geprüfter Optiker  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprech-  
apparate - Reparaturwerkstatt  
Reiche Auswahl - Günstige Zahlungsbeding.  
**G. KITTNER**, Elisabethstraße Nr. 11

**Sanitäts- u. Bandagengeschäft**  
**J. Erhardt**  
Hospitalstr. 43  
Lieferant sämtl. Berufs- u. Krankenkassen

**NSU-Motorrider / Kraftfahrerschule**  
für Herren- und Berufsfahrer  
Bruno Dorn, Automobile  
am Hauptbahnhof

**Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen**  
Uhren und Sprechapparate  
**W. SCHÖTLER**  
Am Dreifaltigkeitkirchhof

**Sagan**  
In Sagan  
**Das Apollo-Theater**

**J. NESSE / Alter Ring 23**  
Mey-Kragen mit feinem Wüchstoff  
Datsend Mk. 2,10 bis 2,90

**Frits Skupin, Ring 35**  
Herren- und Knaben-Bekleidung

**Paul Wenger, Markt 6**  
Schuhwaren jeder Art

**R. Sommer, Bahnhofstraße 23**  
f. Fleisch- und Wurstwaren

**O. Lehmann, Keplerstraße 16**  
Bäckerei und Konditorei

**MAX JAKOB**  
Kolonialwaren und Kohlenhandlung  
Freistädter Straße 8

**Gasthof „Deutscher Kaiser“**  
Inh. Oswald Siegert  
Halte meine Lokalitäten der Arbeiters-  
schaft bestens empfohlen.

**Kauft Herren- u. Knabenbekleidung**  
bei **EWALD TUCH**

**MÖBEL**  
kauft ihr preiswert bei  
**Otto Schula, Burgstr. 17**

**Manufaktur, Weiß- und Wollwaren**  
**AUG. GÖRNTH**  
Breite Straße Nr. 1

**Brauerei „Tivoli“**  
M. Baudach  
Karamel- und Eisfabrik  
Kohlenhandlung

**Paul Hänsel, Sorauer Straße 22**  
Nähmaschinen / Fahrräder


**F. ROLLMANN, Markt 24**  
Inh. R. Koblitz Telefon 57  
Uhren, Gold- u. Silberwar., Optik

**Möbel-Peterknecht**  
18558 Keplerstrasse 48

**MAGDEBURGER GRABENMÄLEN**  
Friedrichstraße 11

**Georg Bick, Nachf.**  
Das größte Kaufhaus  
mit den niedrigsten Preisen

**Reserviert**



**„PROBAT“** BERNHARD ZINDLER, Sorauer Str. 24  
Das Lebensmittelhaus der volkstümlichen Preise

**Brandt & Wegner** Ecke Hohe- und  
Ecke Keplerstraße

Reserviert

**Sproßlau**  
Bäckerei - Konditorei  
Heinrich Liebig, Glogauer Straße 30

**Lederhandlung Wilhelm Paschel**  
Herrenstraße 7

**H. GÖLDNER, Jüdenstraße 5**  
Zigarrenhaus

**Otto Großmann, Jüdenstraße 3**  
Fahrad- und Nähmaschinen  
Eigene Reparatur-Werkstatt

**Billig und gut kaufen Sie**  
Herren-, Damen- und Kinder-  
Bekleidung, Wäsche, Triko-  
tagen, Wollwaren und Berufs-  
kleidung bei  
**ADOLF SCHINDLER**  
Markt 36

**Bäckerei und Konditorei**  
**EMIL RUTSCH, Markt Nr. 3**

**Bunzlau**  
Sortimentshaus  
**THEOPHIL ROSENTHAL**

**SCHIFFER & SOHN**  
Wurst- und Fleischkonserven-  
fabrik, Schinkensalerei

**ERICH KOHN, Oberstraße 19**  
Schuhwaren  
Maß- und Reparaturwerkstatt

**Herren- und Knaben-Konfektion**  
Schuhwaren  
**Gustav Scholz, Klosterplatz 4/5**

**HERMANN WERNER**  
Kolonialwaren u. Molkerei-Produkte  
Schloßstraße 7

**LEINENHAUS**  
**HEINRICH HAMMERLA**  
Leinen- und Baumwollwaren  
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotsagen

**Neusalz a.O.**  
Max Süssenbach, Berliner Str. 10  
Beste Bezugsquelle sämtlicher  
Kolonialwaren und Spirituosen

**Bäckerei empfiehlt Georg Slonina**  
Rauner-Siedlung

**Seefisch-Spezial-Geschäft**  
Walter Schwarz, Kleine Gasse 6

**Weiß- und Wollwaren**  
B. Ludwig, Kirchhofstraße 10

**Arbeiterkleidung**  
nur Qualitätswaren  
Friebel & Grote, Friedrichstraße 15

**Lacke und Farben**  
**F. P. Kretzel**  
Inh. A. Scholz

**Festsäle**  
**Wintergarten**  
Jeden Sonntag, grosser Ball

**Schuhreparatur**  
Größter elektr. Betrieb  
P. Kwintkewitz, Burgstraße 50

**Kauft nur**  
Stoffe und Futtersachen  
Herren- u. Knabenbekleidung  
bei **J. Cohn, Ring 23/24**

**Butter - Margarine - Käse**  
Butterhalle „Victoria“, Farnstraße 10  
Paul Dalica

**Milch- und Molkereiprodukte**  
**E. Walter, Gartenstraße Nr. 4**

**Kauft bei**  
**GRIESCHE**  
Burgstr. 58

**Lauban**  
**ANTON PILZ, Nikolaistraße Nr. 23**  
Mehlprodukte  
Hilfsstoffe - Kolonialwaren

Reserviert Nr. 6

**Sächsisches Leinwandgeschäft**  
**C. A. Frenzel & Sohn**  
Berufskleidung, Wäsche, Trikotsagen

**Radio-Haberecht, Namburger Str. 34**  
Aitrenommiertes Spezialgeschäft

**Trinkt Milch**  
der **Laubaner Molkerei**  
e. G. m. b. H.

**Karl Reßmann**  
Uren, Goldwaren :: Eig. Reparaturwerkstatt  
Innere Nikolaistraße 9

**Max Haftmann & C. Schmidt junior**  
Seiler-, Holz-, Bürsten- und Eisenhandlung  
Richterstraße, Ecke Markt

**Woll- und**  
**Baumwollwaren**  
Trikotsagen  
Klettis, Bettfed.  
**Erni**  
**Bohmann**  
Nikolaistraße 3

**Bäckerei u. Konditorei H. Hohenfort**  
K. Alt. 1/18, empfiehlt stets frische Back-  
und Konditorwaren in großer Auswahl.

**Laubaner Fischhalle**  
Größtes Spezialgeschäft / Inh. Alois Winkler  
Görlitzer Straße 9

**Wurstfabrik Gerhard Hentschel**  
Frühstücksrube - Fernsprecher 233  
Versandhaus für Dauerware

**Greiffenberg**  
**Paul Queisser, Zittauer Str. 6**  
Schuhwaren-Reparaturwerkstatt

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Emil Glaubitz, Zittauer Str. 7**

**Willy Körner, Kirchstraße 13**  
f. Fleisch- und Wurstwaren

**Fischer und Puppenfabrik**  
**Ernst Hesse, Laubaner Str. 48**

**Penzig**  
**S. Frankenstein & Co.**  
Billigste Preise für  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

**Gustav Hitziger, Sorauer Straße 13**  
Lebensmittel - Delikatessen

**REICHS-DROGERIE**  
Erich Lehmann

**Robert Kahl, Wilhelmstraße 30**  
Eisen / Kurzwaren / Werkzeuge

**Carl Berndt, Wilhelmstraße 9**  
Molkereiprodukte

**Penziger Musikhaus, Andreasstraße 2**  
Große Auswahl in Schallplatten

**Grünberg**  
**Modehaus Guffe d**  
Biele Str. 3, ist Ihre beste Einkaufsquelle

**KUNELLA GOLD**  
mit den wertvollen  
**UNELLA BONS**  
allein erhältlich in der  
**UNELLA-BUTTERHANDL.**

**Trinkt**  
**GRUENBERGER**  
**Bergschloss-Biere**

**Gustav Staub**  
Beste Bezugsquelle  
für Woll-, Weiß- u. Manufakturw.  
Berkleidung

**Obst, Gemüse u. sämtl. Lebensmittel**  
**PAUL SCHRECK**  
Hartfeldstraße Nr. 47

**Spirituosen, Weine und Fruchtweine**  
**C. A. SEELER**  
Eckenerstraße 15

**W. VERLOHR**  
Fruchtweine, Fruchtäfte  
Naturwein-Versand / Neustadtstr. 24

**ELTWI** Installationen, Apparate  
Beleuchtungskörper  
Niederstrasse 12

**Aug. Litzke**  
Beste Bezugsquelle  
in Trauben- u.  
Beerenweinen  
Spirituosen aller Art  
Ruf 407

**Lebensmittel-**  
**Geschäft**  
**E. Nitschka**  
Breitestrasse 14

**Geb. Bdr**  
**Metzker**  
Breitestrasse 75  
Garderoben  
auf Teilzahlung

**Brot- und**  
**Feinbäckerei**  
**Adolf Niecke**  
Silberberg 5

**M. Menzel & Co.**  
Niederstr. 38  
Schokoladen u.  
Konfitüren

**J. F. Mangelsdorf**  
Inhaber  
Ww. Berta Röhrich  
Zigarren-  
Spezial-Geschäft  
Ring- und  
Poststrassen-Ecke

**W. Grau**  
Damen-Konfektion  
Aussteuer-Waren  
Kleiderstoffe  
preiswert und gut

**SCHMIDTCHEN & CO.**  
Haus- und Küchengeräte  
Werkzeuge für jedes  
Handwerk / Baustoffe

**Wurst-**  
**und Fleischwaren**  
Frühstückstube  
**Wilhelm Heptner**  
Niederstr. 10-11

**Schokoladen**  
Zucker warenhaus  
**„Record“**  
Inh. Wilh. Tschöpe  
Niedertorstr. 11

**Bäckerei**  
u. Kolonialwaren  
**Karl Jänsch**  
Zöllchauer  
Chaussee 14

**Joseph Andorff**  
Berliner Straße 83  
Kolonialwaren  
Spirituosen  
Tabakwaren

**Kurt Geisler**  
vorm. Martin Schmid  
Eckenerstr. 8  
Kolonialwaren u.  
Tabakwaren

**Fritz Baumgart**  
Molkerei - Erzeugnisse  
Grünberg/Schl.  
Berliner Straße  
Telephon 737

**Kolonialwarengeschäft**  
**Ewald Sücker**  
Schertendorferstr. 26

**Brot- u. Feinbäckerei**  
**Arthur Fix**  
Müh.weg 31

**Genossen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!**